Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.30, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentlich Beilage „Sterne u. Blumen" 20 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Büscher.
Insertions-Preis: Die 6spaltige Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger", ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Fremden-Anfragen 10 Pf. für Retourbrief.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 308.

Nr. 13. Krefeld, Dienstag, den 9. Januar (Zuliau) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Englische Freundschaftsdienste.

Die Engländer fahren in aller Gemüthsruhe fort, deutsche Schiffe zu beschlagnahmen. Der Dampfer „Herzog" der deutschen Ostafrika-Linie ist, wie man vermuthet, jetzt ebenfalls von einem englischen Kriegsschiffe aufgebracht und nach Durban geführt worden. An Bord befinden sich u. a. 22 Belgier, weshalb man auch in Belgien über die Beschlagnahme entrüstet ist. Ferner befindet sich eine niederländische Abtheilung des Rothen Kreuzes an Bord; die niederländische Regierung hat darum bei der englischen Schritte gethan, um für diese freie Passage zu sichern. Ob sie mehr Erfolg haben wird, als die deutsche, darf man bezweifeln. Der in Aden angehaltene deutsche Dampfer „General" ist wieder freigegeben worden. Es muß sich also wohl gar kein Vorwand haben finden lassen, ihn länger festzuhalten. Dafür wird ja nun aber nächstens wohl der Reichspostdampfer „Kanzler" aufgebracht werden, der mit Materialien des Rothen Kreuzes unterwegs und am 3. d. Mts. von Neapel nach Port Said abgefahren ist; er braucht nur erst vor der Delagoabai anzukommen.

Bis jetzt hat die englische Regierung sich noch immer nicht bemüssigt gefunden, auf die Beschwerde der deutschen Regierung wegen Beschlagnahme des Reichspostdampfers „Bundesrath" eine Antwort zu ertheilen. Daß sie es längst hätte können, steht außer Zweifel. Es ist Böswilligkeit, wenn sie so lange warten läßt, und diese Böswilligkeit gehört zu dem ganzen System von Anmaßung und Gewissenlosigkeit, mit der der Burenkrieg angezettelt worden ist und geführt wird. Daß ein deutsches Schiff nach dem andern aufgebracht wird, kann unmöglich Zufall sein. Es geschieht auf Anordnung von London aus. Es sieht durchaus nicht unwahrscheinlich aus, daß die englische Regierung das Bedürfniß empfindet, das durch die Buren arg ramponirte englische Prestige durch freches Auftreten gegen andere Mächte wenigstens in den Augen des englischen Volkes wieder herzustellen. Man kann damit den Beweis liefern wollen, daß England noch immer Herr des Meeres ist und dort thun kann, was ihm beliebt. Daß die Gewaltthätigkeit mit Vorliebe an dem deutschen „Freunde" ausgelassen wird, muß ja für ein englisches Gemüth doppelt erhebend sein. So gebietend steht Großbritannien da, daß es seinen Uebermuth sogar an Deutschland auslassen darf, dessen Regierung ihm doch so viele Freundlichkeiten erwiesen hat. Oder hat man vor Frankreich und Rußland mehr Furcht als vor uns? Auch möglich. Die anderen treten wahrscheinlich entschiedener auf, wie z. B. auch von dem französischen Konsul in Kapstadt wiederholt berichtet worden ist, daß er einen ganz andern Ton anschlage als der deutsche, und damit auch etwas erreiche, während der deutsche Konsul sich nicht recht zu rühren wage und nichts erreiche.

Die Vergewaltigung gerade deutscher Schiffe wird den Engländern um so mehr gefallen, als sie auf die Konkurrenz der deutschen Industrie und des deutschen Handels besonders neidisch sind. Wir halten es durchaus nicht für ausgeschlossen, daß eine Schädigung unseres Handels und unserer Schiffahrt bei dem Vorgehen direkt mit beabsichtigt ist. Wenn es England bloß darum zu thun wäre, die Versorgung der Buren mit Kriegskontrebande zu verhindern, so hätte es doch am nächsten gelegen, vor allen die englischen Schiffe zu untersuchen. Englische Industrielle und Rheder haben sich ja nie ein Gewissen daraus gemacht, die Feinde Englands selbst im Kriege mit Kriegsmaterial zu versehen. An diesem löblichen englischen Krämerbrauch scheint auch jetzt festgehalten zu werden. Wie aus London gemeldet wird, ist zur Kenntniß des Kriegsamts gelangt, daß die Buren von England aus mit Waffen und konservirten Nahrungsmitteln unterstützt würden. Die Zollbehörde entdeckte an Bord eines Dampfers zwei große Geschütze, die in hölzernen Kisten verpackt und als Eisenwaaren nach Christiania konsignirt waren, und auf einem anderen Dampfer sechs Marine-Geschütze. Diese Meldungen klingen vollkommen wahrscheinlich. Ueber so etwas wird man sich aber in England nicht entrüsten. Es paßt ja zu der ganzen Gaunerei und Ehrlosigkeit, mit der der Krieg ins Werk gesetzt worden ist.

Im Reichstag könnte sich jetzt wieder Gelegenheit finden, die Regierung wegen der englischen Freundschaftsdienste zu interpelliren. Viel erfahren würde man freilich nicht; Graf Bülow würde antworten, es schwebten Verhandlungen, und darum sei eine Besprechung in diesem Augenblicke nicht erwünscht; die Regierung werde aber die Rechte der deutschen Staatsangehörigen kräftig wahrnehmen. In anderen Parlamenten ist man freilich nicht so ängstlich, daß man immer schweigt, wenn „Verhandlungen schweben." Wir sehen auch gar nicht ein, was es schaden könnte, wenn der Reichstag recht deutlich seine Meinung über die englische Gewaltthätigkeit sagte. Man braucht wahrlich kein Chauvinist zu sein, um sich über die englische Anmaßung zu entrüsten. Und nach allen Erfahrungen, die wir bei Verhandlungen mit England gemacht haben, thut es sehr gut, wenn die deutsche Regierung zu entschiedenem Auftreten ermuntert wird. Das ist noch lange keine Kriegsbetze und verpflichtet auch nicht für uferlose Flottenpläne, wie man hie und da zu befürchten scheint. Es wäre doch recht traurig um die Macht des deutschen Reiches bestellt, wenn es erst eine Flotte haben müßte gleich der englischen, ehe es wagen dürfte, der englischen Anmaßung und Raublust gegenüber deutsches Recht und deutsches Eigenthum kräftig in Schutz zu nehmen.

Am allerwenigsten braucht es sich in diesem Augenblicke von England alles bieten zu lassen. Droht doch für dies die Lage sehr ernst zu werden. In Südafrika Niederlagen über Niederlagen, dazu noch drohende internationale Verwicklungen und Gefahren in anderen Kolonien. In Frankreich herrscht große Erregung wegen der englischen Uebergriffe und es reden selbst die deutschfeindlichen Chauvinisten einem Bund der neutralen Mächte dagegen das Wort. Ob es wahr ist, daß Verhandlungen hierüber zwischen Paris und Petersburg bereits im Gange und dem Abschlusse nahe seien, bleibe dahin gestellt. Jedenfalls regt sich Rußland. Die russische Regierung hat eine amtliche Rundfrage an die Kabinette gerichtet, ob nach ihrer Ansicht die Anhaltung und Zurückweisung aller, auch der amtlichen Depeschen nach und von Transvaal und dem Oranje-Freistaat mit den Bestimmungen des 1895 in Petersburg abgeschlossenen internationalen Telegraphen-Abkommens vereinbar sei.

Noch mehr. Es bereitet den Engländern Sorge im Innern Asiens. Es hat „probeweise" die „Spitze eines Armeekorps" aus dem Kaukasus an die afghanische Grenze — von Tiflis nach Katschka — gebracht. Angeblich soll es sich bloß um die Prüfung der Bahnleistungen gehandelt haben; die Probe soll vorzüglich ausgefallen sein, wie hinzugefügt wird. Ein russisches Blatt streicht die Probemobilmachung als „Friedensdemonstration gegenüber Afghanistan und Persien heraus. In England wird man das nur als Ironie empfinden können. Rußland will zu der „Friedensdemonstration" nur veranlaßt worden sein durch Gerüchte über Unruhen in Afghanistan, die englische Regierung aber verbreitet, in Afghanistan sei die Lage vollkommen ruhig. Es wird nichts darüber berichtet, daß die so prompt an die afghanische Grenze beförderte Truppenabtheilung wieder nach Tiflis zurückbefördert worden sei. In England befürchtet man daher, daß Rußland die Verlegenheit Englands in Südafrika benutzen werde zu weiterem Vorrücken nach Indien und dem persischen Meerbusen.

Zugleich erörtert das offiziöse „Journal de St. Petersbourg" die Delagoafrage und spricht dabei ziemlich unverhohlen aus, daß die gewaltsame Besetzung der Bai durch England zu Verwicklungen führen könnte.

Die Lage ist somit für unsere „Freunde" jenseits des Kanals durchaus nicht derart, daß sie besonderen Grund hätten, den Uebermüthigen zu spielen, wenn sie es in ihrem thörichten Hochmuth auch verkennen sollten. Deutschland hat darum auch keinen Anlaß, ängstlich aufzutreten, wo es im Recht ist. Selbstverständlich haben wir nicht den Beruf den Franzosen oder Russen die Kastanien aus dem englischen Feuer zu holen und uns ihretwegen mit England zu überwerfen. Aber wir brauchen auch nicht zimperlich zu sein in der Ausnutzung englischer Verlegenheiten. England würde uns gegenüber in gleichem Falle ganz gewiß nicht zimperlich sein, sondern rücksichtslos und brutal vorgehen wie immer.

Deutschland.

: **Berlin,** 8. Jan. Der „Reichsanz." veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die Militär-Strafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 am 1. Oktober 1900 in Kraft tritt. — Der „Reichsanz." meldet die Ernennung des bisherigen General-Konsuls für Ungarn, Prinzen zu Hohenlohe-Oehringen zum Gesandten am Großherzoglich hessischen Hofe. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, hat an Stelle des nach Mexiko versetzten Legationssekretärs v. Prollius der zuletzt bei der Gesandtschaft in Bern kommissarisch beschäftigte Legationssekretär Dr. jur. v. Flotzher den Sekretärposten bei der Gesandtschaft in Rio de Janeiro erhalten. Ferner ist der bisherige Attaché Dr. jur. Frhr. v. Eyb zum Legationssekretär ernannt und demselben der Sekretärposten bei der Gesandtschaft in Guatemala übertragen worden, nachdem der z. Zt. beurlaubte bisherige Inhaber, Legationssekretär von Behr, aus Gesundheitsrücksichten auf die gedachte Stelle verzichtet hat. — Die Vorsteher der Staatsarchive zu Breslau, Coblenz, Düsseldorf, Hannover, Königsberg in Pr., Magdeburg, Marburg, Münster, Posen, Schleswig, Stettin und Wiesbaden führen fortan den Amtstitel „Archiv-Direktor", und dem bisherigen Direktor der Staatsarchive steht statt dieses Titels fortan der Amtstitel „General-Direktor der Staatsarchive" zu. — Der Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg hat der „Voss. Ztg." zufolge eine Verfügung an das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft gerichtet, wonach die Spiritusnotirungen an der Produktenbörse einzustellen sind.

* **Der „Kanzler" des Flottenvereins,** Frhr. v. Beaulieu-Marconnay, bezieht sein Diensteinkommen als Offizier nicht fort. Die angebliche Bekanntmachung des „Mil.-Wochenblattes" war aus zwei Mittheilungen dieses Blattes — und überdies noch falsch — zusammengestellt. Frhr. v. Beaulieu-Marconnay ist nicht zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandirt worden, sondern war es früher. Er ist aus seiner dienstlichen Stellung ausgeschieden und à la suite des 1. Seebataillons gestellt worden. In dieser Stellung bezieht er kein Gehalt. Es ist damit nur bezweckt, ihm durch Festhaltung der Form der Aktivität die spätere Wiederaufnahme seiner militärischen Laufbahn und die Beförderung in der Reihe seiner Altersgenossen zu ermöglichen.

△ **Auf die Landtagsthronrede** sind Freunde wie Gegner der Kanalvorlage vielfach gespannt. Wir vermuthen, daß sie eine Enttäuschung erleben werden. Die Thronrede wird den Kanalfreunden schwerlich den Gefallen erweisen, den Konservativen zu drohen oder den „Text zu lesen", wie sie anderseits wohl auch schwerlich Amnestie wegen der Beamtenmaßregelungen erbitten wird. — Ob morgen im Abgeordnetenhause gleich zwei Sitzungen stattfinden werden, damit Herr v. Miquel alsbald den Etat mit einer großen Rede einbringen kann, wird sich erst in der auf 1 Uhr angesetzten Sitzung entscheiden, da hierfür das Plenum allein zuständig ist. Anscheinend wird der Finanzminister seinen Willen erhalten. Die Fraktionen haben fast sämmtlich Sitzungen anberaumt unmittelbar nach der zu 1 Uhr angesetzten Plenarsitzung, scheinen sich also rasch schlüssig machen zu wollen über die Zusammensetzung des Bureaus, da die Konstituirung des Hauses erfolgt sein muß, ehe man an die Geschäfte geht. Einen Strich könnten freilich die Freisinnigen durch die Rechnung machen, wenn sie wieder Einspruch erheben gegen die Wiederwahl des Herrn v. Kröcher durch Zuruf.

* **Zur Ausführung des Gesetzes über die ärztlichen Ehrengerichte** hat der Kultusminister Studt unter dem 21. v. M. Ausführungsbestimmungen erlassen, denen zufolge die ärztlichen Ehrengerichte am 1. April 1900 in Wirksamkeit treten. Sie haben ihren Sitz an dem Amtssitze des Oberpräsidenten der betreffenden Provinz, nur das ärztliche Ehrengericht für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin, sowie der ärztliche Ehrengerichtshof haben ihren Sitz in Berlin. Die Sitzungen des Ehrengerichtshofes finden in den Geschäftsräumen des Kultusministeriums statt. Die erstmaligen Wahlen zur Konstituirung der ärztlichen Ehrengerichte und des Ehrengerichtshofes sind spätestens bis zum 15. Februar d. J. zu vollziehen. Der Erlaß von Geschäftsordnungen für die ärztlichen Ehrengerichte bleibt vorbehalten.

* **Hamburg,** 8. Jan. Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Nach einem der deutschen Ostafrika-Linie zugegangenen Telegramm sind die bisher noch zurückgehaltenen Passagiere des „Bundesrath" jetzt freigegeben und gehen mit erster Gelegenheit nach der Delagoabai. Die Post des „Bundesrath" wird von dem deutschen Kreuzer „Condor" nach der Delagoabai befördert.

Oesterreich.

* **Wien,** 8. Jan. Der Botschafter von Szögyenyi wurde vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und kehrte dann auf seinen Posten nach Berlin zurück. — Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Bildung des neuen Kabinets, die für diese Woche erwartet wurde, ist bis nach Schluß der Delegationen hinausgeschoben worden. Es verlautet, daß in die neue Regierung auch ein tschechischer Landsmannminister aufgenommen werden soll. Als solcher wird Sektionschef Rezek genannt. Alle sonstigen Namen, die für die Besetzung der Ressorts genannt werden, sind vorläufig verfrühte Kombinationen.

Belgien.

* **Brüssel,** 7. Jan. Der Staatsprokurator erschien gestern Vormittag bei der „Indep. belge", um auf Veranlassung der hiesigen englischen Gesandtschaft Ermittelungen über die Herkunft der gestern veröffentlichten Akten über Chamberlain anzustellen, was jedoch ohne Ergebniß blieb. In einigen Tagen wird die „Indep." mit ihren Veröffentlichungen fortfahren.

Italien.

* **Rom,** 8. Jan. Der Kardinalvikar Jakobini ist an einem Nierenleiden schwer erkrankt und empfing die Sterbesakramente. Minister Baccelli nahm an der Konsultation von Aerzten theil, die den Zustand als hoffnungslos bezeichnet haben.

Spanien.

* **Madrid,** 8. Jan. Ministerpräsident Silvela erklärte, nächster Tage werde der Entwurf eines Freundschafts- und Friedensvertrags mit Amerika dem hiesigen nordamerikanischen Vertreter überreicht werden, damit dieser ihn behufs Durchsicht nach Washington schicke.

---

18)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

Dann wieder kräuselte er verächtlich die Lippen darüber, daß ein junges Mädchen einem jungen Manne gegenüber sich so entgegenkommend zeigen könne — doch diese letzte Stimmung war am wenigsten andauernd.

„Hol's der Kuckuck, ich muß sehen, daß ich die Kleine zu sprechen bekomme, um ihr danken zu können, wie sich's gehört", sagte er sich eines Samstags Nachmittags, weil er Rose seit jenem Abend noch nicht wiedergesehen hatte. Wenn er Morgens ins Komptoir ging, hatte er sie wohl von weitem bemerkt, aber sie hatte, während er über den Flur ging, von ihrer Beschäftigung in der Küche nicht aufgesehen.

Samstag aber war ein halber Feiertag und Richard schon um die Theestunde nach Hause gekommen.

Um fünf Uhr ließ er seine Zimmerglocke ertönen und bald erschien Rose. „Erschien" ist eigentlich nicht das richtige Wort, denn das junge Mädchen bemühte sich, möglichst unsichtbar zu bleiben. Sie hatte die Thür nur ein wenig geöffnet, und sich hinter derselben haltend, fragte sie:

„Haben Sie geklingelt, Herr Morrison?"

„Ja, bitte, ich möchte etwas Thee haben", antwortete Richard höflich. Es amüsirte ihn, daß sie nicht wagte, ihm ihr Gesicht zu zeigen. Er wollte mit seinem Danke warten, bis sie wohl oder übel sein Zimmer betreten mußte, um ihm das Verlangte zu bringen. Endlich kam sie, setzte hastig das Theebrett auf den Tisch und wollte in sichtlicher Verlegenheit wieder hinausstürmen, als er ihr den Weg vertrat.

„Warten Sie, bitte, eine Minute, Fräulein Seton, ich möchte mit Ihnen sprechen."

Richard hatte eine sehr angenehme Stimme; freundlich, offen und männlich, daher kam es wohl, daß er auf seine Zuhörer stets einen so überzeugenden Eindruck machte. Auch Rose blieb unter dem Banne derselben stehen, drehte ihm aber halb den Rücken zu und hielt sich die nicht ganz tadellose Schürze verlegen vor den Mund.

Richard betrachtete sie. Bisher hatte er ihr kaum einen Blick geschenkt, jetzt aber bemerkte er, daß sie wundervolles Blondhaar hatte, das sich über der Stirn und im Nacken zu kleinen Löckchen ringelte. Man sah, daß dieses Haar nur geringer Pflege bedurfte, um wie gesponnenes Gold zu leuchten. Der Knoten aber, in den sie es am Hinterkopfe zusammengewirbelt hatte, war äußerst unschön.

Dessenungeachtet gefiel Richard dieses Haar, und auch ihre Gestalt war graziös, schlank und geschmeidig, wie er trotz des entstellenden, schlecht sitzenden Kleides gewahrte, das, jedenfalls aus einem abgelegten ihrer Tante zurecht gestutzt, zwar aus gutem Stoffe, aber für sie viel zu weit war.

„Es ist zu dumm, daß sie ihr Gesicht nicht sehen läßt", dachte Richard. „Wie alt kann sie eigentlich sein? Vielleicht sechzehn Jahre — noch ein Kind", sagte er sich, stolz auf seine Menschenwürde.

„Ihre Rose war sehr schön", begann er endlich. „Ich hatte schon längst das Bedürfniß, Ihnen dafür zu danken."

Das junge Mädchen antwortete nicht, sondern preßte die Hände ineinander.

„Ich kann nur nicht recht begreifen, aus welchem Grunde Sie sie mir brachten", fuhr Richard lächelnd fort. „Einer der anderen Miether oder Ihre Tante hatten doch wohl größeres Anrecht auf eine solche Aufmerksamkeit Ihrerseits."

„Hat sie Ihnen denn nicht gefallen?" fragte sie über die Schulter hinweg mit einem schnellen Aufblick.

„Gefallen? Ja, natürlich. Sie war nur zu schade für mich."

Das junge Mädchen flüsterte etwas vor sich hin, was sich so anhörte wie: „Für Sie ist nichts zu schade." Richard aber glaubte mißverstanden zu haben, und ohne die geringste Ahnung, daß er etwas Unrechtes thäte, denn er hatte ja ein Kind vor sich, sagte er: „Nun möchte ich Ihnen aber auch wieder eine Freude machen. Was wünschen Sie sich denn Hübsches, ein Band oder . . . ."

Doch das nächste Wort erstarb auf seinen Lippen. Mit einem plötzlichen Ruck hatte Rose Seton sich umgewendet, die Schürze war von ihrem Gesicht verschwunden und mit flammenden Augen und bebenden Lippen, Verachtung in den Zügen, stand sie vor ihm.

„Ich gab Ihnen die Rose nicht, um dafür ein Geschenk von Ihnen zu bekommen", rief sie. „Ich wollte weder Ihre Bänder, noch sonst dergleichen — ich wollte Ihnen nur eine Freude machen!"

Die Stimme versagte ihr und ihre Augen verschleierten sich durch Thränen. Verlegen und dennoch gerührt trat Richard ihr einen Schritt näher.

„Ich wollte Sie nicht kränken, nicht verletzen", begütigte er. „Ich wollte Ihnen nur meine Dankbarkeit beweisen. Sie bereiteten mir eine Freude und ich wollte Ihnen wieder eine bereiten."

Sie war ein hübsches Mädchen, das sah er jetzt. Sie hatte einen rosigen Teint, wunderschön geschwungene, rothe Lippen, zarte Gesichtszüge und große blaue Augen, deren Lider von langen Wimpern umsäumt waren. Ganz erstaunt betrachtete er sie. Er hatte keine Ahnung gehabt, mit einer solchen Schönheit unter einem Dache zu weilen, am allerwenigsten, daß sie in der Person dieses ihm noch soeben so unreif erschienenen Kindes verkörpert war. „Und sie ist ja auch trotzdem nichts anderes als ein Kind", sagte er sich.

„Haben Sie sich wirklich gefreut?" fragte sie schnell.

„Wirklich! Es war ja eine wundervolle Rose!"

„Nun, weiter wollte ich nichts", entgegnete sie, sich umwendend, um hinauszugehen, während sie noch einmal, um die Thränenspuren zu verwischen, mit der Schürze über das Gesicht strich.

„Eilen Sie doch nicht so", bat Richard. „Erzählen Sie mir noch ein wenig. Sie haben hier wohl recht viel zu thun?"

Das junge Mädchen blieb, die Thürklinke in der Hand, stehen, und ihre Haltung nahm den Ausdruck von Lässigkeit und Uebermüdung an.

Es war vielleicht nicht recht von ihm, daß er in seine Stimme einen so freundlichen, sympathischen Ton legte, aber wußte nicht, was er tat. Diese Freundlichkeit aber löste des Mädchens Zunge.

„Ja, die Tante ist grausam gegen mich", klagte sie. „Vor elf Uhr komme ich keinen Abend zu Bett und um fünf muß ich schon wieder aufstehen. Ich müsse mir das Brod verdienen, das ich bei ihr esse, sagte sie. Ach, und es ist wenig genug, aber dafür den ganzen Tag Arbeit, Arbeit, Arbeit, bis ich denke, das Kreuz ist mir gebrochen, und mir die Hände erlahmen. Dazu von früh bis Abend kein freundliches Wort, nur Schelte und Vorwürfe, daß ich hier eine Last bin. — Es ist traurig, wenn man keine Eltern mehr hat, wenn man Niemand mehr auf Gottes Welt besitzt, der einem auch einmal ein freundliches Wort sagt."

Diese Klage ging Richard zu Herzen. Hatte er auch seine Mutter nie entbehrt und sich wenig um die väterliche Liebe gekümmert, so fehlte ihm doch etwas, seit Dora von ihm gegangen war, die allezeit ihm die innigste Schwesterliebe gezeigt.

Mitfühlend sah er das junge Mädchen an, und da bemerkte er erst die dunklen Ringe, die ihre Augen einfaßten, und den müden, traurigen Zug um den Mund. Wie Reue kam es dabei über ihn.

„Ich fürchte, ich bin auch mitunter recht gedankenlos gewesen", sagte er, „und habe geklingelt, wenn ich mich ganz gut ohne die verlangten Dinge behelfen konnte."

„Ach, daraus machte ich mir nichts", antwortete Rose. „Sie sagen stets danke schön, wenn es kaum der Rede werth ist, was ich that, aber die Meisten thun es nicht. Sie sprechen freundlich und höflich zu mir, aber die beiden Frauen im unteren Stock denken, sie thun genug, wenn sie der Tante die Bedienung bezahlen; und von dem Ton, den die meisten jungen Herren, die bisher hier wohnten, gegen mich anschlugen, wenn ich nicht auf ihr Klingeln schon sofort in der Thür stand, will ich gar nicht reden."

Und tief Athem schöpfend, fuhr sie fort: „Sie denken, das schadet nichts, weil es niemand von ihren vornehmen Verwandten oder ihrer Gesellschaft hört."

„Das sind Fremde, daraus müssen Sie sich nichts machen", tröstete Richard das junge Mädchen; „Sie müssen nur versuchen, Ihre Tante etwas freundlicher zu stimmen."

„An deren Scheltworte bin ich schon gewöhnt. Mancher Mensch kann nicht anders, als ewig nörgeln und tadeln und denkt sich vielleicht gar nichts dabei", sagte sie philosophisch.

„Wie lange sind Sie schon hier?"

„Beinahe zwei Jahre, seit meine Mutter starb. Meinen Vater verlor ich, als ich noch ganz klein war. Von der geringen Pension konnten wir nicht leben, so mußte ich frühzeitig unseren kleinen Haushalt versorgen, damit Mutter durch Näharbeit für große Geschäfte im Stande war, unsere Bedürfnisse zu bestreiten."

„Das war ja ein trauriges Leben", sagte Richard mitleidig.

„Mutter hatte mich sehr lieb", fuhr Rose fort, „aber sie konnte sich nicht viel um mich kümmern, namentlich später, als sie vor Ueberanstrengung krank wurde. Da mußte ich sehen, wie ich selbst mit mir fertig wurde, und manchmal habe ich bitterlich geweint, wenn die anderen Kinder, die im Sonntagsstaat mit ihren Eltern spazieren gingen, mich auslachten, während ich mich doch so gut herausgeputzt hatte, wie möglich."

Richard dachte während dieser Erzählung, wie Rose wohl in einem der weißen Kleider aussehen müsse, die Dora zu tragen pflegte. Er sah auf ihr goldblondes Haar und die unschuldigen blauen Augen und beantwortete sich seine Frage selbst mit dem Schlußsatz: „Viel schöner als Dora. Aber Brüder beurtheilen ja manchmal ihre Schwestern sehr ungerecht." (Fortsetzung folgt.)

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Nach den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage der Engländer gegenwärtig ernster und kritischer als sie seit Beginn des Feldzuges war. Die zuletzt eingetroffenen Meldungen verkündigten neue Schicksalsschläge für die Engländer, denen aber noch schwereres Mißgeschick in naher Aussicht zu stehen scheint. Es herrscht deshalb auch in England eine sehr gedrückte Stimmung. Daß Kurrman in Britisch-Betschuanaland gefallen ist, wird daran den geringsten Antheil haben. Aber die Nachrichten von Ladysmith machen es sehr wahrscheinlich, daß auch für diese Stadt das letzte Stündchen gekommen ist. Der Hülferuf, den General White am Samstag Nachmittag an Buller gelangen ließ, klingt fast verzweifelt. Es ist nicht unmöglich, daß Ladysmith bereits kapitulirt hat. Dies ist um so wahrscheinlicher, als General Buller für seinen bedrängten Kameraden nichts anderes zu thun vermochte, als eine Demonstration vor Colenso zu veranstalten. Damit kann er aber zur ferneren Behauptung von Ladysmith nichts beitragen. Auch von den anderen Kriegstheatern ist nichts für die Engländer Erfreuliches zu berichten. Wiederum ist eine Abtheilung der Frenchschen Truppen in Gefangenschaft gerathen, Dordrecht mußte aufgegeben werden und Colesberg befindet sich immer noch in den Händen der Buren. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen in England das Vertrauen zu einem auch nur einigermaßen befriedigenden Abschluß des Krieges immer mehr schwindet, wie die Ueberzeugung immer fester Wurzeln schlägt, daß unfähige Generale das ganz unzulänglich ausgebildete Heer führen. So stellt die „Morn. Post" sehr trübe Betrachtungen an über die Lage und fordert neue energische Maßnahmen. Sie schreibt: Der Erfolg hat die Kampfstärke der Burenarmee, die vor zwei Monaten außer Stande war, einen solchen Angriff auf Ladysmith, wie den am Samstag zu machen, verdoppelt. Diese Armee wird nicht zertrümmert werden durch solche Maßregeln, die die gegenwärtige Regierung ersonnen hat oder ersinnen dürfte. Die Beweise mehren sich, daß nicht bloß die allgemeine Kriegführung, für welche die Regierung unfehlbar verantwortlich ist, bis zu einem gewissen Grade fehlerhaft gewesen und an die Irrthümer der serbischen Regierung im Jahre 1885 und die der französischen Regierung im Jahre 1870 erinnert, sondern daß die taktische und strategische Ausbildung der Genrale und Truppen, die die besondere Aufgabe des Höchstkommandirenden ist, unzulänglich gewesen ist. Die Zeit ist erschienen, wo die Nation sich aufraffen und die Anstrengungen machen muß, die erforderlich sind, um Führer zu finden, die führen können und denen die Hülfsquellen des Reiches zur Verfügung gestellt werden können. In anderer Weise kann Erfolg nicht erzielt werden. Diese Lage wird keine Aenderung erfahren, selbst wenn White jeden Burenangriff zurückschlägt oder sich den Rückzug nach dem Tugela erkämpft. Ein großer Sieg Bullers dürfte die Lage retten, aber bis zur Stunde ist kein Anzeichen vorhanden, daß Buller zum Angriff vorgerückt ist.

* * *

* **London,** 8. Jan. Die „Times" meldet aus Rensburg: Die Verluste des Suffoll-Regiments beziffern sich auf 7 Offiziere und 30 Mann an Gefallenen und gegen 50 an Gefangenen. — Ein Brief des Korrespondenten des „Globe" aus Modder River vom 16. Dezember erwähnt in der Beschreibung der Schlacht von Magerösontein, daß zwischen Lord Methuen und General Wauchope, welcher die Hochländerbrigade kommandirte, Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die beste Art, den Feind anzugreifen, bestanden hätten. General Methuens Plan gewann die Oberhand. Die letzten Worte General Wauchope's, als er an der Spitze seiner Brigade fiel, die auf eine Entfernung von dreihundert Yards vom Kreuzfeuer zermalmt wurde, waren: „Um Gotteswillen, Leute, tadelt mich deswegen nicht!" Der Korrespondent sagt ferner, daß die dichte Aufeinanderfolge der Frontangriffe gegen einen unsichtbaren und sicher verschanzten Feind die Truppen muthlos zu machen beginne.

* **London,** 8. Jan. General White meldete aus Ladysmith mittelst Heliograph am 7. d. M. 2 Uhr Nachmittags: „Gestern früh begannen die Buren einen Angriff auf meine Stellung, welcher sich indessen hauptsächlich gegen Caesars Camp und den Waggon-Hügel richtete. Der Feind, welcher sehr stark an Zahl war, führte den Angriff mit dem größten Muth und mit Energie durch. Einige unserer Verschanzungen auf dem Waggon-Hügel wurden dreimal vom Feinde genommen und von uns wiedererobert. Der Angriff währte bis 7½ Uhr Abends. Ein Punkt unserer Stellung wurde den ganzen Tag vom Feinde besetzt gehalten. Bei Einbruch der Dunkelheit indessen, während ein heftiger Regensturm herrschte, gelang es, den Feind durch einen vom Devonshire-Regiment unter dem Befehl des Obersten Park schneidig ausgeführten Bajonettangriff aus der Stellung herauszuwerfen. Auf dem Waggon-Hügel befehligte Oberst Hamilton und leistete ganz Hervorragendes. Seine Truppen hielten sich selbst in den kritischsten Augenblicken vorzüglich und waren stolz darauf, der Königin so dienen zu können. Der Feind wurde überall unter großen Verlusten zurückgeworfen, seine Verluste dürften diejenigen auf unserer Seite weit übertreffen. Der Bericht über unsere Verluste wird erstattet werden, sobald die Verlustlisten vollständig vorliegen."

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Notar, Justizrath Schaefer zu Bonn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Oberlandesgerichtsrath Kochs zu Köln und dem Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, Ingenieur Emil Schroedter zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Versetzt: die Amtsrichter Daub in Cleve und Mannesmann in Saarbrücken als Landrichter an das Landgericht in Cleve, der Amtsrichter Dr. Reiffenheim in Sulzbach an das Amtsgericht in Cleve.

Gerichtszeitung.

W Düsseldorf, 8. Jan. Strafkammer. Magd Anna B. zu Glabbach erhielt 5 Monate Gefängniß, weil sie ihre Herrschaft und die anderen Mägde bestohlen hat. — Hermann F., Stuckateur zu Düsseldorf, hat den Michael D. mit einem Beil geschlagen. 9 Monate Gefängniß waren seine Strafe. — Wegen Mißhandlung seines Schwagers wurde der Stuckateur Paul H. zu Düsseldorf mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Die Schlosser Wilhelm M. und Peter Pf. zu Düsseldorf haben im November und Dezember 25 Ueberzieher aus den Häusern gestohlen. M. wurde zu 18, Pf. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls im Rückfalle erhielt der Schlosser Friedrich Kessel aus Nellinghausen 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Schlosser Jakob H. aus Benrath wurde wegen Mißhandlung vermittelst eines Messers zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen eines Gelegenheitsdiebstahls, verübt am 1. Dezember v. J., erhielt Wilhelm D. 9, Johann L. 6 Monate Gefängniß. — Der Steindrucker Heinrich P., 17 Jahre alt, aus Glabbach, erhielt wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit 7 Monate Gefängniß. — Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung während des Färberstreiks zu Krefeld wurde Joseph Fl. vom Schöffengerichte zu Krefeld mit einer Woche Gefängniß bestraft. Auf die eingelegte Berufung wurde die Strafe auf 2 Wochen Gefängniß von der Strafkammer erhöht.

Rheinland und Westfalen.

⨯⨯ **Fischeln,** 8. Jan. Bei der Personenstandsaufnahme im verflossenen November (1899) ergab sich für die hiesige Gemeinde eine Einwohnerzahl von 7085. Demnach ist in den letzten 50 Jahren, da Fischeln im Jahre 1850 zirka 2400 Seelen zählte, die Zahl der Bewohner um das Dreifache gewachsen. Diese gewiß ziemlich bedeutende Steigerung der Bevölkerungsziffer wird aber, in anbetracht der in der jüngsten Zeit namentlich an der Westseite gelbätigten bedeutenden Terrainankäufe zur Anlage großer gewerblicher Etablissements, sicherlich nicht bloß anhalten, sondern in den nächsten Jahren und noch weitere und höhere Prozentsätze der Zunahme wie bisher bringen. In den letzten Tagen sprach man auch von weiteren und größeren Erwerbungen an der südöstlichen Seite bis über den Bahnkörper der „Elektrischen" hinaus, doch verzeichnen wir dieses nur als ein Gerücht mit dem Bemerken, daß uns auch von anderer Seite der Gemeinde gemeldet wurde, wie vermehrte Aussicht auf Errichtung größerer Bauten event. Fabriken sich zeige. Daß nun all dieses nicht ungünstig auf die Bodenpreise einwirkt und stellenweise recht hohe Forderungen bewilligt wurden, mag den Fernerstehenden ein ungefähres Bild machen von einer gewissen Erregung, welche in den letzten Wochen hier die Gemüther etwas gefangen hielt, namentlich in den betheiligten Kreisen. Daß bei unserer, beinahe unmittelbaren Verbindung mit der Stadt Krefeld wieder häufiger die Frage der Eingemeindung aufs Tapet kommt ist wohl begreiflich.

)(**Hüls,** 8. Jan. Während in früheren Jahren jeder Verein für sich das Kaisers-Geburtstagfest feierte wollen in diesem Jahre sämmtliche Vereine eine große Feier hier veranstalten. Das Fest soll beim Wirthe Wahlen stattfinden.

= **Hüls,** 9. Jan. Die gestern in der Restauration Schaefer hierselbst stattgehabte Versammlung des „Bienenzuchtvereins Krefeld und Umgegend" erfreute sich eines guten Besuches. Nach Erledigung einiger Geschäftssachen theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß im verflossenen Monate vom Reichskanzleramte Erhebungen bei den an der Grenze liegenden Zollämtern stattgefunden hätten über den Umfang der Zollumgehung von Honig, der unter der Bezeichnung „lebende Bienen" zollfrei nach Deutschland gelange. Wahrscheinlich sollen diese Erhebungen als Unterlage bei den Verhandlungen über Erneuerung des Handelsvertrages mit den Niederlanden dienen. Hoffentlich wird dann auch den Klagen der rheinischen und hannoverschen Imker über unlautere Konkurrenz des eingeschmuggelten Honigs abgeholfen. Leider fällt dann für die Bienenzüchter der rheinischen Grenzbezirke die jährliche Wanderung mit ihren Bienen zur holländischen Haide (Peel) weg, welche für die Schwarm- und Korbbienenzüchter bisher die Grundlage ihrer ganzen Betriebsweise bildete. Die Ansicht, daß auch manche von den Mitgliedern unseres Vereins hierdurch empfindlich geschädigt würden, wurde aus der Versammlung bestätigt. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, die Theorie Dickels und der gegenwärtige Stand der mikroskopischen Giftuntersuchungen übergehend, erläuterte Herr Therkatz in längerer Rede die bekannte Theorie Dickels und legte dar, daß nach der Anschauung desselben alle von einer normalen Bienenkönigin abgelegten Eier befruchtet seien. Bei diesem Satze habe die mikroskopische Forschung, ausgerüstet mit Hülfe der modernen Technik, die Redner des Näheren erläuterte, eingesetzt. Sodann ging man zum dritten Punkte der Tagesordnung über. Man fand, daß die in einem Lehrbuche niedergelegte Betriebsweise des Herrn Preuß ausgezeichnet für die hiesigen Tracht- und Witterungsverhältnisse passe, und allen Bienenzüchtern, die keine Spättracht (Haidetracht) hätten, zu empfehlen sei, sich dieser Methode zu bedienen. Zwar war man über den Vortheil des Absperrens der Bienen im Frühjahr, von ungünstigen Lagen, und Fliegen lassen derselben in einer Art Veranda, die an jedem Kasten angebracht werden kann und vorne ein Drahtgitter hat, wobei nach einer besonderen Methode den Bienen ins Brutlager Wasser gereicht wird, verschiedener Meinung, doch hielt man dieselbe für exponirt gelegene Stände wohl des Versuches werth. Dagegen war man über das Umhängen der Brutwaben in den abgesperrten Honigraum um Anfang Mai herum, sowie über das spätere Absperren der Königin, vom ersten Drittel des Juni bis zum 15. Juli, und die im August vorzunehmende Triebfütterung zur Erzielung eines jungen Nachwuchses für den Winter und das nächste Frühjahr des Lobes voll, und empfahl allen Mobilimkern die Anschaffung dieses epochemachenden Lehrbuches. In nächster Sitzung, die im Monate Februar in Krefeld stattfinden soll, liegt die „Aufnahmeliste der Bienenvölker zur Haftpflichtversicherung auf, worauf wir die Bienenzüchter im eigenen Interesse aufmerksam machen.

* **Mörs,** 7. Jan. Der verdienstvolle Leiter unseres königlichen Gymnasiums, Herr Direktor Dr. Jahn, wünscht, nachdem er 35 Jahre hindurch der Schule mit großem Erfolge vorgestanden hat, nunmehr in den Ruhestand zu treten und hat zum 1. April d. J. seine Entlassung aus dem Dienste erbeten.

⊙ **Kaldenkirchen,** 8. Jan. Die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins für das katholische Deutschland hielt gestern Nachmittag um 5 Uhr im Kaisersaale, Dammer-Hauser, ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die einen imposanten Verlauf nahm. Der Geschäftsführer des Volksvereins am hiesigen Platze, Herr Kaplan Glasmeier eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsrede und ertheilte das Wort zunächst dem Herrn Kaplan Dr. Rogmann aus Lobberich. Redner hatte sich die Handarbeit und ihre verschiedene Werthschätzung als Thema gesetzt, das er in eineinhalbstündiger Rede ausführlich darlegte. Er zeigte die Unterschätzung und Verachtung der Handarbeit und der Arbeiter seitens des Heidenthums, des antiken sowohl wie des modernen, die Ueberschätzung derselben seitens der Sozialdemokratie und dann die rechte christliche Auffassung von der Arbeit, die in der Mitte zwischen den beiden extremen Ansichten liegt. Sodann sprach Redner über mittelalterliches Zunft- und Innungswesen und zeigte, wie nur vom Christenthum das Heil der menschlichen Gesellschaft kommen könne. Der folgende Redner, Herr Abg. Fuchs aus Köln, sprach über die Ziele und die Nothwendigkeit des Volksvereins, die Thätigkeit des Zentrums und berührte im Verlaufe seiner Rede mannigfache politische Fragen, besonders die sozialen Reformen der letzten Jahrzehnte. Herr Kaplan Glasmeier sprach den Herren Rednern den Dank der Anwesenden aus für ihre glänzenden Vorträge und schloß die Versammlung nach 8 Uhr. Der Volksverein für das katholische Deutschland zählt am hiesigen Platze annähernd 500 Mitglieder.

⨯ **Aldekerk,** 8. Jan. Gestern Morgen zwischen 12 und 1 Uhr kam ein 50jähriger fremder Mensch durch unseren Ort. Sein Aeußeres verrieth wohl schon ein bummelhaftes Leben, dazu stellte er sich, als sei er halb betrunken. Ueberall an den Schaufenstern blieb er stehen und hielt Besichtigung; endlich kommt er auch an das Schaufenster des Goldschmiedes H.G. Die schönen Uhren und die prachtvollen Kreuze und Ringe, welche hier ausgestellt waren, gelüsteten ihm. Sofort gibt er sich an die Arbeit. Zunächst zieht er ein langes Seil aus der Tasche und verbindet Schellenzug und Thürklinke, sodaß die Thür nicht zu öffnen sei; dann schlug er mit einem kräftigen Stocke, den er bei sich führte, das Schaufenster entzwei, griff nach den angegebenen Werthgegenständen und wollte entfliehen. Doch unser frecher Dieb hatte sich verrechnet. Kaum hatte er den Schlag gethan und den Griff gewagt, da sprang ein wackerer Schneidermeister, der in der Nähe auf der Straße gestanden, herbei und faßte den Kerl. Im Augenblick umzingelten ihn mehrere handfeste Männer, bis unsere Polizei erschien, die den netten Patron mitnahm und einsperrte.

K **Wesel,** 8. Jan. Das Wasser des Rheines, welches in den letzten Tagen erheblich gestiegen war, kam gestern zum Stillstand und ist heute wieder fallend. Der Pegelstand beträgt jetzt 3,25 Meter. Seit der Wiedereröffnung der Schiffahrt nach dem kurzen Eisgange ist der Verkehr auf dem Strome, namentlich die Schleppfahrt zu Berg, ein sehr reger. Wie sehr der Schiffsverkehr auf dem Rheine zunimmt, ergibt sich aus einer Statistik über den Verkehr bei der hiesigen Schiffsbrücke. Danach durchfuhren dieselbe im vergangenen Jahre 75,172 Fahrzeuge gegen 50,125 im vorhergehenden Jahre, wobei noch in Betracht kommt, daß die Brücke an 18 Tagen wegen Eisganges abgefahren war, wogegen dieselbe im Jahre 1898 niemals außer Benutzung blieb.

Ω **Rheinberg,** 8. Jan. Im Jahre 1899 wurden in hiesiger Stadtgemeinde 88 Kinder geboren, es starben 52 Personen und 16 Ehen wurden geschlossen. In der Gemeinde Winterswick kamen 6 Geburten, 1 Eheschließung und kein Sterbefall vor. In der Bürgermeisterei Ossenberg betrug die Zahl der Geburten 36, die der Sterbefälle 17 und die der Eheschließungen 10. Trotzdem die Zahl der Geborenen diejenige der Gestorbenen hier alljährlich bedeutend übersteigt, geht die Einwohnerzahl unserer Stadt doch von Jahr zu Jahr zurück, da bei dem Mangel fast jeden Verkehrs alljährlich viele Familien die Stadt verlassen und der Ausfall durch den Zuzug nicht gedeckt wird.

= **Aus dem Kreise Mörs,** 7. Jan. Am 15., 16. und 17. Januar findet wie im Vorjahre wieder eine militärische Winterübung in der Gegend von Mörs zwischen den Garnisonen von Düsseldorf und Wesel statt. Aus diesem Grunde erhalten die Gemeinden Mörs-Stadt, Hochstrah, Hülsdonk, Neukirchen, Kaldenhausen, Hohenbudberg und Friemersheim an diesen drei Tagen Einquartierung von dem 5. Ulanen- und 11. Husaren-Regiment, dem 7. und 23. Feld-Artillerie-Regiment, den Infanterie-Regimentern Nr. 53 und 57. Am 16. Januar wird der Stab der 28. Infanterie-Brigade in der Stadt Mörs einquartiert.

* **Vom Niederrhein,** 8. Jan. Personal-Nachrichten. Ernannt: Gerichtsassessor Hartleb zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Uerdingen. Versetzt: Amtsrichter Tiele-mann in Krefeld an das Landgericht in Limburg, Gerichtsvollzieher Büchel in M.Gladbach an das Amtsgericht in Krefeld. — Pensionirt: Gerichtsvollzieher Schmitz bei dem Amtsgericht in Krefeld.

* **Düsseldorf,** 8. Jan. Das „Düsseld. Volksbl." schreibt: Sicherem Vernehmen nach stehen wieder Massenversetzungen von Eisenbahnbureaubeamten von Düsseldorf bevor. Es soll nämlich in Ausicht genommen sein, die bisher in den Inspektionsbureaus erledigten Arbeiten zum Theil auf die Direktion in Elberfeld zu übertragen, wohin dann die betreffenden Beamten eventl. versetzt werden würden. Im allgemeinen Interesse wäre es gewiß sehr erwünscht, wenn der Minister der öffentlichen Arbeiten den gegenwärtigen der Reorganisation der Eisenbahnbehörden am 1. April 1895 bei den Inspektionen eingeführten Geschäftsgang, der sich bewährt hat, auch fernerhin bestehen ließe.

* **Düsseldorf,** 8. Jan. Der Kaufmann Metters, Mitinhaber des Installationsgeschäfts von Metters & Bellin, ist, wie die „Rh. West. Ztg." meldet, am Samstag Abend verhaftet worden. Er soll Wechsel im Gesammtbetrage von 60,000 M. gefälscht haben. Eine hiesige Bank soll allein um 35,000 M. geschädigt sein.

* **Vom Rhein,** 7. Jan. Vor dem Bezug von importirtem italienischen Hausgeflügel, vor lebendem sowohl wie insbesondere vor todtem, muß nachdrücklich gewarnt werden. Gemäß einer Landespolizeiverordnung des Präfekten von Turin hat die Geflügelcholera in Oberitalien erhebliche Umfang angenommen. Die Einfuhr von todtem Geflügel aus Italien betrug im verflossenen Jahre 2300 Zentner.

* **Bonn,** 7. Jan. Ein empörender Vorfall hat sich in der Nacht von Dreikönigen zum Sonntag hier zugetragen. Der vor kurzem von Kiel probeweise hierher berufene Polizeiwachtmeister Morgenstern verhaftete Nachts gegen 12 Uhr in der Dorotheenstr. ein ruhig mit seinem Bräutigam nach Hause gehendes Mädchen aus angesehener Bürgerfamilie ohne jede Veranlassung und trotz angebotener Legitimation, indem er behauptete, sie sei eine Dirne aus Kiel. Den Bräutigam, der mit zur Wache gehen wollte, bedrohte er mit einem Revolver. Als auf Bitten des Bräutigams drei Nachtwächter unterwegs begegnen, beide Personen seien ihnen als durchaus anständig und als Kinder angesessener ehrenwerther Bürger bekannt, beschimpfte der Wachtmeister die Wächter in der gröbsten Weise. Auf der Polizeiwachtstube machte der wachthabende Polizeibeamte den Wachtmeister sofort aufmerksam darauf, daß ein Irrthum vorliege, er kenne beide Personen ganz genau; auch er erntete als Dank nur Grobheiten. Unter rohen, beleidigenden Redensarten und unter Anwendung von Gewalt sperrte der Wachtmeister das verhaftete Mädchen in eine Arrestzelle, holte sie aber später wieder heraus, um sie durch Drohungen zum Geständniß zu bringen, sie sei eine Dirne aus Kiel. Als das Mädchen sich dagegen verwahrte, mißhandelte der Beamte sie mit Fußtritten und Schlägen und warf sie wieder in die Zelle. Schließlich erbot er sich, das Mädchen nach Hause zu begleiten sie müsse aber mit ihm an dem Nachts ganz öden Rheinwerft vorbeigehen. Der Weg zur Heerstraße, wo das Mädchen wohnt, führt in die entgegengesetzte Richtung. Inzwischen war von dem Bräutigam der Polizeiinspektor Bittkugel herbeigeholt worden, der natürlich sofort das Mädchen in Freiheit setzte und den Beamten einstweilen in Verwahrung bringen ließ. Oberbürgermeister Spiritus, der von der Angelegenheit sofort unterrichtet wurde, ordnete noch im Laufe des Vormittags die sofortige Entlassung des Wachtmeisters an, der für sein unerhörtes Auftreten keine andere Entschuldigung wußte, als: er sei im Weinrausch gewesen. Der Vorfall erregt, so wird der „Köln. Volksztg." geschrieben, in der Bürgerschaft allgemeinen Unwillen, wenn man auch das korrekte Vorgehen des Oberbürgermeisters durchaus dankend anerkennt. Man fragt sich allgemein, ob es denn nicht möglich sei, Beamte zu finden,

Die Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche herrscht unter den Viehbeständen in vielen Kreisen in erschreckendem Umfange. Wie aus den amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, ist dieselbe auch im Landkreise Krefeld so stark aufgetreten, daß in verschiedenen Ortschaften die meisten Viehbestände verseucht sind. Der Nichtfachmann macht sich schwer einen Begriff über den Umfang des Schadens, welchen diese Seuche der Landwirthschaft verursacht. Werden Kühe von der Maulseuche befallen, so läßt sofort die Milchergiebigkeit nach, bei einzelnen Thieren versiecht die Milch ganz. Die Thiere können nur mit Beschwerde fressen, weil Zunge und Rachen voller Blasen sind, die Euter entzünden sich und die Klauen werden lahm. Bei schwerer Erkrankung müssen manche Thiere sogar abgeschlachtet werden. Die Thiere aus verseuchten Ställen, welche gesund geblieben sind, dürfen zwar als Schlachtvieh verkauft werden, sie müssen aber im Wagen in den Schlachthof gefahren werden. Zu diesen Auslagen kommt ein weiterer Verlust, da sich für solche Thiere nie der volle Schlachtwerth erzielen läßt. Die Seuche bringt für den Landwirth nebenbei dem Verlust viele Arbeit und große Unannehmlichkeiten mit sich. Wenn die Milch verkauft wird, muß dieselbe zuvor abgekocht werden. Das ist sehr umständlich, da es vielfach an Einrichtungen fehlt, um ein großes Quantum Milch schnell abzukochen. Die kranken Thiere erfordern viel Wartung und Pflege. Das Melken ist durch die Entzündung der Euter erschwert. Die Viehwärter, die ohnehin nur ein sehr loses Dienstverhältniß unterhalten, verlassen beim Ausbruch der Seuche vielfach den Dienst, und es hält schwer, gerade dann Ersatz zu bekommen. Größer fast noch wie in den Milchviehbeständen ist der Verlust, welchen die Viehzüchter durch die Seuche erleiden. Die Seuche bringt das Zuchtvieh und die Nachkommenschaft schwer herunter, die Kälber gehen in der Regel ein. Ist nun die Seuche abgeheilt, so hört damit der Verlust noch nicht auf, da sie in ihrer Nachwirkung sich noch lange zeigt. Viele Thiere kommen nicht mehr auf ihre frühere Milchergiebigkeit, manche bleiben steif in den Gliedmaßen, die meisten haben nur mehr geringe Mastfähigkeit. Der Landwirth sieht seinen Unwillen an den einmal mit der Seuche behafteten gewesenen Thieren, so lange er sie im Stalle hat. Bei der Angabe von Verlustziffern wird in der Regel übertrieben. Die Verluste durch die Maulseuche werden aber zumeist unterschätzt. Die Seuche bringt je nachdem sie milder oder strenger auftritt bei einem Viehbestande von 15—20 Stück Großvieh einen Verlust von 2—3000 M. Da nun viele Landwirthe zweimal in einem Jahre Seuchen-Unglück im Stalle haben, erwächst diesen ein Schaden von 4—6000 M. je nach der Größe der Viehbestände und dem Grade der Krankheit. Das ist der ganze Reingewinn eines Jahres. Einer Statistik aus **Willich** entnehmen wir, daß dort von Herbst 1895 bis 6. Dezember 1899 in dortiger Gemeinde 106 landwirthschaftliche Gehöfte mit 1762 Stück Rindvieh verseucht waren. Der Gesammtschaden wird auf mindestens **150,000 M.** angegeben. So begründet sich die Thatsache, daß manche Landwirthe durch wiederholte Seuchenfälle total ruinirt werden können. In der That bringen weder Feuer, noch Hagel, noch sonstige für die Landwirthschaft ungünstige Verhältnisse den Landwirthen soviel Schaden, wie die Maul- und Klauenseuche.

Man darf nun anerkennend sagen, daß sowohl die Thierärzte wie auch die Ortsbehörden alles thun, was in ihren Kräften steht, um die Seuche zu bekämpfen. Die Mittel versagen aber. Große Mittel gibt es nicht. Man hat zwar schon manche Mittel als sicher belfend angepriesen, sie haben sich aber nicht bewährt. Die Wissenschaft weiß den Krankheitserreger der Maul- und Klauenseuche noch nicht mit Sicherheit anzugeben. So gibt es denn wohl Linderungsmittel, aber weder ein wirksames Vorbeugungs-, noch ein rasch und sicher wirkendes Heilmittel. Die von der Behörde angeordneten und mit Gewissenhaftigkeit durchgeführten Sperrmaßregeln vermögen die Verbreitung der Seuche, wenn sie einmal in einer Ortschaft ausgebrochen ist, nicht zu hemmen. Wir wollen nicht sagen, daß man diese Maßregeln unterlassen oder weniger streng handhaben soll, aber es erscheint nothwendig, sie durch andere zu ergänzen. Die Stallquarantäne, welcher die Viehhändler ihr Vieh vor dem Verkauf zu unterwerfen haben, ist, wenn sie richtig durchgeführt wird, von Werth. Es darf nur nicht, wie das hier und da vorkommen soll, während der Quarantänezeit neues Vieh zugetrieben werden. In diesem Falle müßte für den ganzen Viehbestand die Quarantäne neu beginnen. Auch wäre für die Viehwärter eine Sperre nothwendig, die wegen Ausbruchs der Seuche ihre Stelle verlassen. Es müßte diesen verboten sein, innerhalb einer gewissen Frist eine neue Stelle anzunehmen. Jedenfalls müßten sie zur gründlichen Desinfektion der Arbeitskleider verpflichtet werden. Weiterhin behauptet man vielfach, daß durch die Futtermehlsäcke die Maul- und Klauenseuche verbreitet werde. Es ist wohl möglich, daß die Säcke die Träger des Ansteckungsstoffes sein können; da dieselben zumeist oberhalb des Futterraumes lagern und die Viehwärter, welche das kranke Vieh berühren, auch mit den Säcken herumhantiren. Es müßte deshalb eine gründliche Desinfektion der Säcke durch Auskochen oder Ausdampfen erfolgen. Das läßt sich innerhalb der Höfe schwer machen und ehe man dazu übergeht, dafür Desinfektionsapparate etwa für die ganze Ortschaft zu beschaffen, wäre es einfacher und wohl auch noch billiger, die Vernichtung der Futtersäcke innerhalb der verseuchten Gehöfte anzuordnen. Diesen kleinen Verlust würde der Landwirth gerne zu dem großen durch die Seuche hinzutragen, wenn die Maßregel sich für die Abwehr der Seuche als zweckmäßig erweist.

Als großes Mittel wäre die Sperre aller Milchvieh-Zuchtviehmärkte zu versuchen, eine Maßregel, welche schon vor Jahresfrist von den vereinigten Landwirthen der Kreise Kempen, M.Gladbach und Krefeld vorgeschlagen und vertreten worden ist. Die Märkte sind in der That für die Ausbreitung der Seuche gefährlich. Wir nehmen gerne an, daß Niemand verseuchtes oder der Seuche verdächtiges Vieh auf den Markt treiben wird. So gewissenlos wird Niemand in Anbetracht der Folgen und Schäden handeln. Man denke sich aber den Fall, daß bei einem Viehzüchter oder Großhändler ein Thier, das gar nicht zum Markt getrieben werden soll, seuchenkrank wird. Diese Erkrankung kann im ersten Stadium, in einem großen Viehbestand, und wenn sie schwach auftritt auf, einen Tag bei einem Thier übersehen werden. Sie reicht aber zumeist schon hin, um den Ansteckungsstoff auf viele, wenn nicht auf alle Thiere des Bestandes zu übertragen. Werden nun zufällig an dem Tage des Ausbruchs einer noch nicht erkannten Erkrankung Thiere aus demselben Stalle auf den Markt getrieben, kann hierdurch der ganze Auftrieb eines Marktes trotz der sorgfältigsten thierärztlichen Kontrolle angesteckt werden. Wäre dagegen der Markt gesperrt, würden die Thiere im Stalle des Händlers oder Viehbesitzers erkrankt sein. Selbst wenn ein Händler in dem betreffenden Stalle an dem Tage des Ausbruches der noch nicht erkannten Seuche Vieh gekauft haben würde, hätte die Seuche sich bis zur Abnahme der gekauften Thiere deutlich gezeigt. Die Seuche bliebe dann auf den betreffenden Stall und Viehbestand beschränkt. Wir meinen also, daß sich durch eine allgemeine Sperre der Märkte die Seuche lokalisiren ließe. Diese Annahme wird durch eine Thatsache bestätigt, welche uns als verbürgt aus einem Orte des Landkreises Krefeld gemeldet wird. Dieser Mittheilung zufolge hat ein Händler, welcher nie auf Märkten Vieh einkauft, auch in keinem einzigen Falle die Seuche eingeschleppt. Aber werden denn durch eine Sperre der Märkte die Viehzüchter und Händler nicht geschädigt? Wir glauben kaum. Melkvieh und Zuchtvieh ist so gesucht, daß Bauer und Händler, welche solches kaufen, gern in die Ställe kommen. Der Großhändler kann das Vieh, welches er verkaufen will, in seinen Stallungen aufstellen und derselben Quarantäne unterstellen, welcher sich auch der Kleinhändler unterwerfen muß. Uebrigens werden ja doch die Kosten dieser Quarantäne auf den Landwirth abgewälzt, der das Vieh kauft.

Gelänge es so, die Seuche mehr zu lokalisiren, dann ließe sich auch die Frage der Entschädigung durch den Staat leichter lösen. Dieser Frage wird man nämlich näher treten müssen. Die Kreft der Selbsthülfe reicht nicht aus, die Wissenschaft ist nicht in der Lage, durchgreifende Mittel anzugeben. Da wird man auf andere Weise sorgen müssen, die ohnehin unter schweren wirthschaftlichen Verhältnissen leidende Landwirthschaft vor dem drohenden Ruin durch Seuchengefahr zu schützen und zu bewahren.

Landwirthschaft und Gartenbau.

* **Zell a. d. Mosel,** 7. Jan. Heute fand hier eine stark besuchte Versammlung von Winzern des Kreises Zell statt, zu der auch der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Herr v. Grand-Ry, erschienen war. Es wurden laut „Köln. Volksztg." von der Versammlung folgende Resolutionen in betreff des neuen Weingesetzentwurfes angenommen: „Zu § 4, Nr. 4. Der Zusatz von technisch-reinem Rohr-, Rüben- oder Invertzucker, auch in wässeriger Lösung, soll wie der Gesetzentwurf bestimmt, gestattet sein; jedoch darf ein solcher Zusatz nur erfolgen, um den Wein zu verbessern, und es darf dabei nur eine durch ein Uebermaß von Säure bedingte Verminderung stattfinden. Die Bestimmungen des § 4 sind demgemäß abzuändern. Zu § 5: Es ist das Verbot der Herstellung von Trester- und Hefeweinen zum Zwecke des Verkaufes auszusprechen. Dagegen muß es jedem gestattet sein, aus Trester oder Hefe einen Haustrunk für Arbeiter und Hausgenossen herzustellen. § 8 soll gestrichen werden, denn die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes vom Jahre 1879 genügen hierbei."

Vermischtes.

* Stadtpfarrer Hansjakob soll nach Zeitungsmeldungen das zu Neujahr ihm verliehene Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zurückgewiesen haben. Das klingt nicht unwahrscheinlich, schreibt die „Köln. Volksztg.", denn wie der Dichter des Kinzigthales über Titel und Orden denkt, hat er nie geheim gehalten. Noch in seinem letzten Buch Abendläuten spricht er sich darüber unzweideutig aus. Er erzählt S. 205—209 sein rührendes Begegniß mit der Frey, Büre auf dem Tochtermannsberg, die er antraf, als sie von der Wallfahrt nach Biberach-Zell heimkehrte. Ihr einziger Bua, der Xaverli, ist krank. Da ist die Mutter schon um 4 Uhr Morgens nüchtern vom Berg herab gewallfahrtet, um die heiligen vierzehn Nothhelfer anzurufen. Sie reinigt sich von Sünden durch die Beichte, empfängt den Leib des Herrn, um der Erhörung würdiger zu sein und wandert nüchtern wieder heim, einen Weg von sieben Stunden unter Fasten und Beten. „Ein Schaf oder sonst ein gedanken- und poesieloses Geschöpf muß der sein, welcher die That der Büre nicht begreift und nicht zu würdigen weiß!" H. begründet dann in seiner frischen Art das Vernünftige und Naturgemäße der Anrufung der Heiligen und zeigt, daß gerade die, welche das gläubige Volk deshalb verlachen, in viel geringfügigeren Dingen nach Nothhelfern und Fürbittern laufen. „Wie armselig sind oft die Wünsche, für deren Erfüllung die Menschen Nothhelfer suchen! Der eine möchte einen Orden, der andere einen Titel haben vom Landesfürsten und sucht dazu Fürsprecher. Beide armselige Streber spotten aber, wenn sie hören, daß ein Bur oder eine Büre zur Mutter Gottes oder zu einem Heiligen wallfahrten gegangen sei für ein krankes Kind oder gar für ein sieches Stück Vieh. Und doch ist es viel wichtiger, daß ein Bauernbüble wieder gesund wird, oder dem Bauer ein Stück seiner lebenden Habe erhalten bleibt, als daß irgend ein eitler Geck einen Orden oder einen Titel bekomme. Ich hab einst einen Minister gut gekannt. Ein akademisch gebildeter Herr erfuhr das und schrieb mir, ich sollte ihn beim Minister für einen Orden empfehlen. Mit Verachtung warf ich den Brief in den Papierkorb. Ich frage aber: Steht die Büre vom

sie durch ihr Vorsehen mehr Sicherheit gegen solche Vorkommnisse bieten. Die Rheinluft können manche Leute eben nicht vertragen.

* **Aachen**, 7. Jan. Der Vorstand der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte hat beschlossen, die in diesem Jahre hier stattfindende Versammlung vom 17. bis 21. September abzuhalten.

⁑ **Erkelenz**, 8. Jan. In der heutigen Stadtrathssitzung wurde Bürgermeister Hahn von Heinsberg einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Es geht demselben aus seinem bisherigen Wirkungskreis der Ruf eines erfahrenen und tüchtigen Beamten voraus und kann man mit dieser Wahl recht zufrieden sein.

= **Vom Rhein**, 8. Jan. Es sind Klagen darüber geführt worden, daß den Empfängern von Vergütungen für die durch Truppenübungen verursachten Flurschäden durch die Abholung der Vergütungsbeträge von der oft weit entfernten Kreiskasse Zeitversäumnisse und Unbequemlichkeiten erwachsen. Der Herr Finanzminister und der Herr Minister des Innern haben deshalb die Gemeinden ersucht, die Auszahlung dieser Vergütungen für Rechnung des Staates zu übernehmen. — Ob alle Gemeinden diesem Wunsche willfahren werden, erscheint fraglich, da der Staat eine Entschädigung für die Auszahlung durch die Gemeindekassen nicht gewährt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

⁂ **Süls**, 8. Jan. Die Orts-Krankenkasse der Weber verzeichnet im verflossenen Jahre eine Einnahme von 6150 M., eine Ausgabe von 5800 M., mithin einen Ueberschuß von 350 M. Als Kassenärzte fungiren die Herren Dr. Orts und Dr. Schulteis hier und als Frauenarzt Herr Dr. Schlutius-Krefeld.

* **St. Etienne**, 8. Jan. Die Arbeit in den Kohlengruben wurde heute überall wieder aufgenommen.

Kirchliches.

** **Breinig**, 8. Jan. In Folge von Herzlähmung verschied hierselbst im Alter von 70 Jahren der hochw. Herr Pfarrer Fr. Karl Magon.

* **Overath**, 8. Jan. Herr Definitor Pfarrer Granderath ist heute früh im Alter von 72 Jahren gestorben. Derselbe stand im 49. Jahre seines Priesterthums und war 32 Jahre als Pfarrer hier thätig. Am 10. Dezember 1880 war derselbe zum Definitor ernannt worden.

* **Mainz**, 8. Jan. Herr Seminarprofessor Dr. Ludwig Hundhausen ist, laut „Köln. Volksztg.", heute Morgen gestorben. (Derselbe war Professor der neutestamentlichen Exegese am bischöflichen Priesterseminar. Prof. Hundhausen verfaßte ein zweibändiges Werk über die beiden Pontifikalschreiben des Apostelfürsten Petrus.)

Lokales.

** **Krefeld**, 9. Jan. Ueber unser Kaiser-Wilhelm-Museum äußern sich die „Hamb. Nachr." in ihrer belletristisch-litterarischen Beilage wie folgt:

„Die Geschichte einer stolzen Neugründung, die sich indeß keineswegs mit der im ersten Anlauf genommenen Höhe begnügt, sondern in der Entwickelung und Verwerthung der gewonnenen Kräfte rastlos weiterstrebt, erzählt ein stattlicher Groß-Oktav-Band: „**Erster Bericht des Städtischen Kaiser-Wilhelm-Museums in Krefeld.** Ueber den Zeitraum von der Eröffnung des Museums am 6. November 1897 bis zum 31. März 1899. Dem Kuratorium erstattet von Direktor Dr. F. Deneken. Mit 9 Lichtdrucktafeln und einer Textabbildung. Krefeld. 1899. J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher, Krefeld." Die vielfach getheilte Ansicht, daß ein Museum eigentlich nichts anderes ist, als eine Art Begräbnißstätte für Alterthümer, die hier vor einem frühzeitigen Verfall bewahrt werden sollen, findet in der Geschichte dieses Benjamins unter den deutschen Museen, so jung sie ist, glänzende Widerlegung. Nicht durch die Aufstapelung von Vermächtnissen einer weit zurückliegenden Vergangenheit, sondern durch seinen rückhaltlosen Anschluß an die lebendige Kunst und die dieser verwandten Handwerke ist das von pietätvollem Bürgersinn zum bleibenden Angedenken an Kaiser Wilhelm I. ins Leben gerufene Museum in so kurzer Zeit dazu gekommen, schon heute mit genannt zu werden, wenn man die Achtung gebietenden Museen Deutschlands nennt. Bezeichnend für den das ganze Werk durchziehenden Geist ist der in den Bericht aufgenommene Passus: „Wer für das Leben schafft, muß aus der Gegenwart seine Anregungen nehmen. Wie es für den Maschinenbauer von geringem Werth ist, die Maschinen früherer Zeit zu studiren, so werden auch die für moderne Kunstarbeit schaffenden Kräfte besser berathen sein, wenn sie das, was unter den Bedingungen unserer Zeit entstanden ist, zum Gegenstand ihres Studiums und Weiteifers machen, als wenn sie endlos die „Werke der Väter" wiederholen." Das erscheint wie eine Art Fehdebrief, hingeworfen den grundlegenden Gesetzen, nach denen Museen bisher ins Leben getreten sind. In Wahrheit ist es aber doch nur ein Weiterbauen auf der bisher eingehaltenen Bahn. Denn wie sich aus dem weiteren Verlaufe des Berichtes ergibt, erkennt auch der Verfasser den hohen Werth des wissenschaftlichen Sammelns durchaus und uneingeschränkt an, ohne sich dadurch abhalten zu lassen, nebenher immer wieder darauf zurückzukommen, daß die Gefahr nicht in der Thatsache des Sammelns des Alten, sondern lediglich in dessen vorbildlicher Ausnutzung, in seiner Verwendung „zur Stärkung und Neubelebung des schaffenden Kunsthandwerks" gelegen ist. Es sind dies dieselben Tendenzen, die bestimmend sind auch für die Hamburger Museen, an denen der jetzige Leiter des Krefelder Museums, Dr. F. Deneken, ja auch seine ersten Sporen auf dem jetzt von ihm in selbstständiger Weise mit so schönem Erfolge bebauten Gebiete erworben hat. Der auch typisch außerordentlich vornehm ausgestattete Bericht, wie er ihm und dem von ihm mit starker und kundiger Hand geleiteten Werke zur Ehre gereicht, gereicht in der Erinnerung, daß Dr. F. Deneken einst einer der Unseren gewesen ist, uns zur besonderen Freude."

** **Krefeld**, 9. Jan. Gestern Abend hielt der Schneider-Innungs-Gesellenverein im obern Saale der Restauration Kamper eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in der die Ergänzungswahl für den Gesellenausschuß gethätigt wurde. Es wurden gewählt die Herren P. Winkels, Jos. Bend, Karl Hülsken und als deren Stellvertreter die Herren Emil Brock, Theodor Wierges und Wilhelm Kempkes.

ß **Krefeld**, 9. Jan. Wir erlauben uns, schon heute auf das demnächstige Abonnements-Konzert der Konzert-Gesellschaft (siehe Anzeige in der Montag-Nummer) aufmerksam zu machen. Während die Godoleva-Aufführung im November unter Anwesenheit des gefeierten belgischen Komponisten noch frisch in Aller Erinnerung ist, bringt das nächste Konzert am 20. Jan. das neueste Werk des wohl bedeutendsten, lebenden deutschen Komponisten Richard Strauß „Ein Heldenleben." — Richard Strauß, geb. 11. Juni 1864 in München, ist vor Kurzem bekanntlich an Stelle Weingartner's zum königl. Hofkapellmeister in Berlin ernannt worden. Seine bedeutendsten größeren Werke „Don Juan", „Tod und Verklärung", „Till Eulenspiegels lustige Streiche", „Guntram", „Also sprach Zarathustra" (nach Fr. Nietzsche) „Don Quixote", haben die Runde durch sämmtliche größeren Konzertsäle gemacht und die musikalische Welt in wahres Erstaunen gesetzt über die geniale Kühnheit der in denselben ausgesprochenen musikalischen Gedanken sowie über die gänzlich neue Behandlung der Orchester-Instrumente und die nie vorher gehörten Klangwirkungen. Das neueste Werk „Ein Heldenleben" wurde zuerst in Frankfurt a. M. am 3. März 1899 aufgeführt und folgten dann bald weitere Aufführungen in Berlin (Königl. Kapelle), ferner in Köln und auf dem niederrheinischen Musikfest zu Düsseldorf. Unsere Konzert-Gesellschaft bringt die sechste Aufführung, und zwar unter Leitung des Komponisten selbst. Die Aufgabe für unser Konzert-Institut ist keine leichte, da Strauß in seinen Werken enorme Anforderungen an das Orchester stellt. Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, welche der Komponist an die Mitwirkenden stellt, verlangt er einen außerordentlichen Apparat zur Erzielung seiner „modernen" Klangwirkungen. Die Partitur schreibt u. a. für die Aufführung 32 Geigen, 12 Bratschen, 12 Violoncelle, 8 Kontrabässe vor, ferner 2 Harfen, 8 Hörner, 5 Trompeten, 3 Posaunen 4 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte, dazu kommen die bei keinem modernen Komponisten fehlenden: engl. Horn, Baßklarinette, Kontrefagotte, Baßtuba usw. mehr. Kurz, es muß ein Orchesteraufwand geschaffen werden, der selbst für größere Städte wie Krefeld mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Verzeichnete doch auch das gestern veröffentlichte Programm die Mitwirkung von 102 Musikern. Auf das Werk selbst werden wir noch Gelegenheit haben, eingehender zurückzukommen. Außer demselben wird Strauß noch sein von früheren Aufführungen der bekannten Chorwerk „Wanderers Sturmlied" (nach Göthe) dirigiren. Weniger bekannt, aber nicht minder schätzenswerth ist Strauß in seinen Liedern und bringt der Komponist als beste Interpretin dieses Genies seine Gemahlin, Frau Strauß-de Ahna, (Sopran) mit. Sie wird einige Lieder ihres Mannes mit Orchester am Klavier vortragen. — Von andern Werken wird das Konzert das „Meistersinger-Vorspiel" von R. Wagner und die „Manfred-Ouverture" von Schumann bringen.

** **Krefeld**, 9. Jan. Der Rechnungsabschluß des vierten Quartals 1899 brachte für die Erste Sterbekasse bei Kühler (Westwall) bei einer Einnahme von 8260,07 M. und einer Ausgabe von 6385,77 M. eine Mehreinnahme von 1874,30 M. Der Gesammt-Ueberschuß des letzten Rechnungsjahres beträgt 7249,26 M. Das Sterbegeld, welches bisher 252 M. beträgt, wird voraussichtlich im nächsten Vierteljahre wiederum um 3 M. erhöht werden können.

Handel und Verkehr.

* **Iserlohn**, 8. Jan. Das zu Anfang des Jahres 1899 aufgelöste Nadel-Syndikat soll wieder ins Leben treten. Am 5. Januar waren laut „Köln. Volksztg." Vertreter der bedeutendsten Nadelfabriken von Aachen und Iserlohn zu einer Besprechung hierselbst zusammengetreten, und nun verlautet, daß dieselben mit der Absicht umgehen, die Walzdrahthersteller, bezw. das Syndikat derselben, mit einzubeziehen. Dadurch soll herbeigeführt werden, daß die Walzdrahthersteller an dem Nadel-Syndikat nicht angehörende Nadelhersteller Draht zur Herstellung von Nadeln nicht liefern dürfen. Bemerkt sei, daß das Nadelgewerbe wieder im Aufblühen begriffen ist.

* **Lederleim**. Im Sommer des Jahres 1899 hatten die Preise für Lederleim durchschnittlich etwas nachgegeben; indessen trat Anfangs Oktober, veranlaßt durch die Rohstoffaufkäufe von seiten der Vereinigten Staaten von Amerika, ein unerwartetes Höhergehen der Preise ein, welches freilich erst Mitte Dezember zum vollen Ausdruck kam. Da indessen die Haltung aller Sorten Leimgut fortwährend steigend ist, muß dementsprechend auch Lederleim noch höher gesetzt werden, und so dürfte bei den schwachen Lägern unter M. 97—100 für besten Lederleim ab Fabrik, besondere Marken entsprechend höher, nicht anzukommen sein. Eine weitere Steigerung wird, da die alten alten Bestände an Rohstoffen aufgearbeitet sind, unausbleiblich sein.

Berlin, 8. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 B	Kopenhagen	8 Tage	112.00 B
"	2 Monate	83.85 b	Petersburg	8 Tage	215.40 B
Madrid	14 Tage	—.—		3 Monate	213.35 bB
"	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.80 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 8 Jan. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 123.15. London kurz 25.23½-25.30. Check London, Mittelkurs, 25.29½. Check Paris 100.20 G. 100.32½ B. Auszahlung Deutschl. (Reichsbank-Giro) 123.15. Deutschland 3 Mt. 123.30. Privat-Wechseldiskont 4¼ Proz.

* **Amsterdam**, 8 Jan. Wechsel Paris Check 47.80. k. 47.77½. Reichsbank-Giro 58.85. Deutsche Bankplätze kurz 58.77½. 3 Mt. 57.50. Petersburg 3 Mt. 124.00.

* **Rom**, 8. Jan. Wechsel auf Berlin 131.95.

* **Mailand**, 4. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang, 131.80. auf Paris, lang, 107.15.

* **Wien**, 8. Jan. Deutsche Plätze 118.22. Reichsbanknoten 118.22.

* **Lissabon**, 8. Jan. Wechsel auf Paris 000.00. Gold-Aufgeld 44.00.

* **Petersburg**, 8. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 93.75. Paris 3 Monat 00.00. Berlin 3 Monat 00.00. Check Berlin 46.30.

* **Paris**, 8. Jan. Deutsche Plätze 121⅛.

* **New-York**, 8. Jan. Wechsel auf Berlin 60 T. 94⅞.

J. Frank & Cie. Telephon 562. **Krefeld**, 9. Jan. 1899.

Franko Provision:				Geber	Nehmer		Nehmer
London	Lstr.	1	k. S.	20.51	20.47	Napoleond'or	16.20
Paris	Frc.	100	k. S.	81.40	81.10	Sovereign	20.45
Belg. Plätze	"	100	k. S.	81.20	80.90	amerik. Gold	4.17
Schweiz. "	"	100	k. S.	80.80	80.50	Noten	4.17
Italien. "	Lire	100	k. S.	—	—	französ. "	81.05
Holländ. "	fl.	100	k. S.	169.95	169.55	belgische "	80.85
						holländ. "	169.50
						österreich. "	84.30

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.** Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen. Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 6. Jan.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.95	169.55	Sovereigns	20.43
		2 M.	—	—	englische Noten	20.47
Antwerpen Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.20	80.90	20-Frc.-Stücke	16.18
		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.51	20.47	französ. Noten	81.00
do.	1 L.	3 M.	—	20.22½	belgische "	80.80
Paris	100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	holländ. "	169.30
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.18
Italienische Plätze		k. S.	76.00	75.40	" Noten	4.17
do.	do.	2 M.	—	—	österreichisch "	168.60
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.80	80.50	schweizerische "	80.30

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 8. Jan. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 28 Nrs. 2113 Kilogr. Vom 1. bis 8. Jan. 134 Nrs. 10.492 Klg. Total: 162 Nrs. 12305 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 8. Jan. Upland, middl. greifbar 41 Pfg.

* **Havre**, 8. Jan. Baumwolle, Nov. 49 Frc.

Viehmärkte.

⁑ **Aldekerk**, 7. Jan. Nach langer Unterbrechung hat vorigen Mittwoch hierselbst wieder Schweinemarkt stattgefunden. Zu demselben waren 450 junge Schweine angefahren. Die bei einem Preise von 1,50 bis 2 M. die Alterswoche, größtentheils verkauft wurden. Nächster Markt Mittwoch, 7. Februar cr.

⁂ **Wesel**, 8. Jan. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen gut besucht. Rindvieh, fette Waare 60-63 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. tragendes und Milchvieh wurde mit 350-450 M. per Stück bezahlt. — Schweine 852 Stück aufgetrieben; fette Waare 45-47 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Ferkel-Schweine, 12-20 Wochen alt, mit 29-32 M., Junge per Woche mit 2.00-2.50 M. bezahlt. Sämmtliche Zutrift wurde schnell verkauft. Nächster Viehmarkt: Montag, 22. Januar.

* **Elberfeld**, 9. Jan. Viehmarkt. Zugeführt gestern 708 Stück Großvieh, 1265 Schweine, 520 Kälber und 471 Schafe. Großvieh 1. Qual. M. 66-70, 2. 61-65, 3. 60. Jungvieh 54-59. Schweine 1. Qual. 50-00, 2. 47-49 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 65-78 Pfg., Schafe 50-60 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* **Dortmund**, 8. Jan. Viehmarkt. Es wurden heute aufgetrieben 866 Stück Hornvieh, 1154 Schweine, 178 Kälber und 78 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen 62-65, Stiere 50-57, Kühe 1. Beschaffenheit 58-60, 2. 54-57, 3. 48-53. Schweine 46-50. Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 71-78, 2. 60-70. Hammel 55-62 Pfg.

* **Hannover**, 8. Jan. Viehmarkt. Aufgetrieben: 306 Stück Großvieh, 597 Schweine, 28 Kälber, 119 Hammel. Großvieh 1. Qual. M. 63 bis 65, 2. 59-62, 3. 53-57. Schweine 1. Qual. 48-49, 2. 44-47, 3. 00-00 per 1-0 Pfd. Kälber 1. Qual. 75-80, 2. 60-70, 3. 00 Pfg. Hammel 1. Qual. 64-67, 2. 53-60 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 8. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.90, 2. 15.40, 3. 14.90 M. Roggen, 1. Qual. 14.70, 2. 13.90, 3. 13.20 M. Hafer 13.80. Kartoffeln 2.50-3.30 M. Heu 50 Kilo 3.00-3.50. Maschinenstroh 500 Kilo 10.—. Flegeldrusch 12.— M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 52.00 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise 53.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 107.— M. Kleie per 50 Kilo 5.40. — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

⁂ **Mörs**, 8. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.65, 2. Qual. M. 00.00. Roggen 14.50. Hafer 1. Qual. 15.00. 2. Qual. 13.75. alles per 100 Kilo. Kartoffeln per 100 Kilo weiße 5.00 M., rothe 6.00 M. Heu 5.50 M., Stroh 3.00 M. per 100 Kilo. Butter per Pfd. 1.10 M., Eier per Dtzd. 1.00 M. (per Viertel 2.10 M.) — Umsatz: Weizen 50 000 Kilo, Roggen 20.000 Kilo, Hafer 5000 Kilo.

* **Duisburg**, 8. Jan. Getreidebörse. Weizen, inländ. 15.90-16.20. Donau 00.00-00.00. Schwarzmeer 16.00-17.75. Azow 16.00-17.75. Amerikaner 16.50-17.50. Roggen, inländ. 15.00-15.25. Donau 00.00-00.00. Schwarzmeer 15.50-17.75. Azow 15.50-16.75. amerik. 0.00-00.00. Hafer, inländ. 14.00-14.20. amerik. 13.50-14.75. russischer 13.50-14.75. Futtergerste 13.40-13.50. Mais, amerik. 10.00 bis 10.50, do. Donau 11.50. Cinquant. 12.50-00.00. Weizenmehl 17.00-00.00. Raps 00.00. Weizenmehl Nr. 000 21.00-21.75. Nr. 00 20.25-20.75. Roggenmehl Nr. 0 20.75-21.50. Nr. 0/1 20.00-20.50. Vollmehl 11.25-12.00. Grand 9.25-10.00. Kleie 9.25-10.00 M. a. a. d. pro 100 Kilo. — Der Geschäftsgang auf dem Getreidemarkt blieb schleppend; zwar zeigt sich im Gel-Verkehr etwas mehr Kauflust, aber zu Abschlüssen kam es doch nur wenig, da sowohl Amerika wie Rußland ihre Forderungen recht fest halten und Untergebote keine Annahme fanden. Auch im Waggon-Geschäft ist der Absatz greifbarer Waare recht schwach; die Preise hielten durchweg den vorwöchigen Stand. Oelig Waare war schwach angeboten und fand wieder etwas bessere Aufnahme.

* **Essen**, 8 Jan. Getreidebörse. Weizen, inländ. 15.15-15.75, fremder 17.25-18.00. Roggen, inländ. 14.25-14.75, fremder 16.00-17.00. Hafer, inländ. 00.00-00.00, fremder 14.25-15.25. Futtergerste 13.50 - 14.00. Mais 10.50-12.75. Weizen-Vorschuß 21.25-22.25. Roggenvorschuß 21.00-21.50. Weizenkleie 10.00-10.50. Rüböl inkl. Faß 00.00-00.00. Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* **Hamburg**, 8. Jan. Weizen holsteinischer 147-151. Roggen mecklenb. 144-147, russ. 107. Mais 95. Rüböl 51. Spiritus der Jan. 22⅞, Jan.-Febr. 22⅞, Febr.-März 20⅞, März-Mai —. Petroleum Standard white 8.35.

G&OL **Hamburg**, 8. Jan. Futtermittelmarkt. Die Marktlage blieb auch in der ersten Januar-Woche im Allgemeinen noch recht flau; doch bestand eine recht lebhafte Nachfrage für Malzkeime, Biertreber und Baumwollsaatmehl bei knapper Zufuhr. Tendenz unverändert. Reisfuttermehl 24-28% Fett und Protein, M. 4.50-4.75 ab Hamburg, 4.75-5.00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 4.20-4.45 ab Hamburg. Malzkeime 2.90 bis 3.25 ab Hamburg, 0.00-0.00 ab Bremen, getrocknet Getreideschlempe 4.80-5.10 ab H., getrocknete Biertreber, 24-30% Fett und Protein 4.65-4.85 ab H., Erdnußkuchen und Erdnußmehl, 52-54%, 6.60-6.75 ab H., 53-58% 6.70-7.30 ab H. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl, 54-58% 5.80-6.00 ab H., 58-62% 6.10-6.40 ab H. Kokoskuchen und Kokosmehl 5.70-6.60 ab H. Palmkernkuchen, 23-26% Fett und Protein, 5.25-5.50 ab H. Rapskuchen 5.10-5.25 ab H., Mais, amerik. mixed, verzollt, 4.75-5.00 ab H. Weizenkleie 4.45-4.70 ab H. Roggenkleie 4.75-5.00 ab H. Malzkeime, helle, 4.40-4.75 M. ab H. Gerstekleie 5.75-6.00 M. ab H. Alles pro 50 Kilo.

* **Hamburg**, 8. Jan. Kaffee, März 35¼ G., Mai 35¾ G., Sept. 36¼ G., Dez. 37½ G. Pfg.

* **Bremen**, 8. Jan. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.

* **Amsterdam**, 8. Jan. Kaffee, Java ord. Fl. 34½, März 34¼, Mai 34½, Juli 34¾, Sept. 35, Dez. 35¾ Fl.

* **Havre**, 8. Jan. Kaffee, Santos März 42.00, Mai 42.75, Sept. 44.00, Dez. 44.75 Frc. Zufuhren vom 8. Jan. in Rio 11000 S., Santos 14.000 S.

* **New-York**, 8. Jan. (Waaren-Schlußpreise.)

	6.	8.		6.	8.
Rother Winterweizen	75¼	74¼	Mehl (Spr. clears)	2.75	2.75
Weizen Januar	00	00	Zucker, fai. ref. Mc.	3⅞	3⅞
" März	75¼	74¼	Petroleum		
" Mai	74¾	73⅞	" rohes (Barr.)	11.00	11.00
" Juli	74¼	73¾	" Stand. wh.	9.90	9.90
Mais Januar	00	00	" Philadelphia	9.85	9.85
" Mai	38⅞	38⅞	" Pipe l. Certf.	166	166
" Juli	00	00	Getreidefracht	3¼	3½

Metalle.

* **Hamburg**, 8. Jan. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 80.50 Br., 80.00 Gd.

* **Eisleben**, 8. Jan. Mansfelder R.-KA.-Kupfer 152-155 M. die 100 Kilo ab Bahnstation He

* **Amsterdam**, 8. Jan. Bankazinn ord. fl. 66⅞, Febr. 65¼, Billiton- ord. 66, Febr. 65½ fl.

* **London**, 8. Jan. Kupfer, Chili Bars good ordin. brands £ 69.2.6, Zinn, Straits £ 118.12.6. Blei, span. 16.15. Zink, schles. ord. brands 20.12.6.

* **Glasgow**, 8. Jan. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 66.1½. Warrants Middlesborough 65.3. Hämatit 73.6 sh.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 9. Jan.

Barom. reduc.	Rel. Feuchtigkeit	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels.	Reaum.	Cels.	Reaum.	Wind
760	93	10	0	1	1	Maximum		SW 1
762	94	2	—	4	3	5	4	SW 2
762	93	10	—	3	2	Minimum		SW 2
760	95	10	—	3	2	1	1	S 3

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 2° Cels. (2° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 8. Januar.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Die traute Kaffeestunde.

Die trauteste Tageszeit ist in den meisten Familien die Kaffeestunde und stets bemüht sich die Hausfrau oder deren Töchter ein recht leckeres Gebäck zum Täßchen Kaffee zu schaffen. Der Mühe des Eigenbackens wegen, geben viele gekauftes Gebäck und entbehren daher das Feinschmeckende des Eigengebackenen. Aber keine Hausfrau würde auf das „Selbstbacken" verzichten, wenn sie wüßte, wie leicht und schnell sich mit Brown & Polsons Back-Monda backen läßt. Man vermenge davon trocken 1 Löffel auf je 6 bis 8 Löffel Mehl. Back-Monda macht jegliches Gebäck locker, leicht verdaulich und sichert guten Erfolg beim Backen. Es ist ein neues Fabrikat von Brown & Polson, berühmt durch ihr Mondamin. Back-Monda ist in allen einschlägigen Geschäften in Paketen à 40 Pf. zu haben. Hauptdepot: P. A. Stenger jr., Köln a. Rh.

Uebertrumpft! Wer kennt nicht das schöne Lied: „Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezaubert von Gold u. s. w.". Der Dichter dieses Liedes ahnte dazumal nicht, daß er mit dieser einen Krone jetzt so gewaltig übertrumpft werde, denn nicht weniger als 54,000 goldene Kronen (bekanntlich heißt unser 10-Markstück 1 Krone!) liegen jetzt am grünen Rhein. Die Hebung dieser 54,000 Gold-Kronen, gleich 540,000 M., erfolgt bereits am 29. Januar und die folgenden Tage zu Köln durch 15,000 Züge aus dem Glücksrade. Diese 540,000 M. sind insgesammt der Gewinnbetrag der von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. allerhöchst genehmigten ersten Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges am Rhein. Die Anzahl der Gewinne ist 15,000, obenan der Hauptgewinn von 125,000 M. Der Preis der Loose ist für ein ganzes 4 M., für ein halbes 2 M., welche durch das General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, oder an hiesigen Plätze von den bekannten Loosverkaufsstellen zu beziehen sind. 7729

Tochtermannsberge, die zu den heiligen Nothhelfern wallfahrtet, damit „der Xaverli Medizin nehme", nicht thurmhoch über dem alten Kindskopf, der einen Nothhelfer suchte, um einen Orden zu bekommen?" Im Musterländle gab's manchen liberalen Helden, der da sang: „Blut muß fließen knüppeldick — Vivat hoch die rothe Republik!" und dann ganz gelassen Orden und Titel und Aemtchen einstrich.

* **Die siegreichen Engländer.** Engländer: „Wir haben auf der ganzen Linie gesiegt." — Pariser: „Ja wohl! — Auf der telegraphischen."

Karnevals-Zugkomitee 1900.



Große Gala-

Damen-Sitzung

am Montag, den 15. Januar cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale der „Stadthalle".

Der **Karten-Verkauf** findet statt in den Zigarrenhandlungen: Neumann's Filiale (Rhein- u. Friedrichstr.-Ecke), Ueberberg, Rheinstr., Jansen u. Angerhausen, Hochstr., Herm. Nolden, Schinkenplatz, sowie in den Restaurationen: Schreiber, Fischelnerstr., Lohaus, Neußerstr., Lörper, Ostwall, Wilmeroth, Hochstr., Wischer, Rheinstr., Förster u. Louwen, Sternstr., Königs, Marktstr.

Butzon & Bercker, Kevelaer.

Aus Vergangenheit und Gegenwart: Sammlung spannender, sittlich reiner Erzählungen von beliebten katholischen Autoren, u. a. August Butscher, Dr. H. Cardauns, Ad. Jos. Cüppers, Fabri de Fabris, M. Herbert, Ant. Jüngst, J. T., Kafuwa, Ant. Schott. Bis jetzt erschienen 21 Bändchen, jedes ca. 96 Seiten, elegant brosch. à 30 Pfg. **Alle drei Wochen ein neues Bändchen.** „Die ganze Sammlung ist der Empfehlung der Geistlichkeit werth. Sie dürfte sogar ein gewisses Recht darauf haben; denn sie ist entstanden auf die vielen Klagen über den Mangel einer Volkslektüre; welche den Zehnpfennig-Lieferungen von akatholischer Seite (Kürschner, Weichert u. a.) Konkurrenz bieten könnte. Die Konkurrenz ist nun geschaffen; soll sie den gewünschten Erfolg haben, muß der Seelsorger darauf aufmerksam machen und sie in Vereinen, Gesellschaften, Zeitungen u. s. w. empfehlen." (Köln Pastoralblatt 1899 Nr. 11.)

P. **Jos. Hilgers** S. J., **Das goldene Jahr. Jubiläumsbüchlein.** Zweite vermehrte Auflage. 32°. (298 S.) In Kaliko geb. 75 Pfg. Vermehrt: durch drei Meßandachten, Bußandachten, zugleich Beichtgebete, Andacht zum allerheiligsten Sakrament, zugleich Kommuniongebete. Jubiläums- und Sühnungsandacht zur Huldigung und Verehrung des Welt-Heilandes. Das goldene Jahr ist ein Unterrichts- und Erbauungsbuch für die ganze Jubiläumszeit; aus dem reichen Inhalte seien nur erwähnt die zeitgemäßen Kapitel: Das zwanzigste Jahrhundert und die Zeitlage, Eine Zeit der Belehrung, Jubiläumsfestlichkeiten, Bedingungen zur Gewinnung des Jubelablasses, Vollmachten der Beichtväter in der Jubiläumszeit, Beweggründe zur eifrigen Feier des Jubiläums.

☞ Eine kleine Ausgabe dieses zeitgemäßen Büchleins erschien gleichzeitig und kostet 30 Pfg. ☜

Für Brautleute. Für die Braut! Myrtenkranz. Ein geistlicher Brautführer für den Gang zum Traualtar von P. Arf. Doyler, Ord. fr. min. 624 S. 76/127. Vornehme Ausstattung! Sehr elegantes Format! In ff. Kalikoband, geglättet Rothschnitt M. 1,75 bis zu den feinsten Elfenbein-, Perlmutter-, Lederschnitt-Einbänden.

Für den Bräutigam! Gebet- und Belehrungsbuch für die kath. Männerwelt von Dr. Jos. Anton Keller, Pfr. 584 S. 76/112. In ff. Kalikoband, geglättet Rothschnitt M. 1,40 bis zu den feinsten Bockleder-, Saffian-Einbänden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Allein-Verkauf des Melasse-Torfmehlfutters

(D. R. P. 79932) der Zucker-Raffinerie P. Schwengers Söhne, Uerdingen, empfiehlt zur gefl. Abnahme 7776

Telephon 838. Sternstraße 67. **P. Nauen,** Fruchthandlung, Münkerstraße 68.

NB. **Gebe an Händler vor wie nach zu Vorzugspreisen ab.**

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von **C. Bechstein,** Kaiserl. Hoflief., empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam, Westwall 69.

Bis 10 M. pro Tag sind ohne Risiko leicht d. Vertr. meiner Thürschilder u. Kautschukstempel z. verd. Katal. grat. Th. Müller, Paderborn.*

Ordentl. Lehrmädchen zum Kostümnähen sofort gesucht. 7701 Nordwall 73.

Kathol. Lehrling

für Kolonial-, Material- und Farbwaarenhandlung

per sofort oder später gesucht.

Offert. erbet. unt. K L. 4157 an **Rudolf Mosse, Köln.** 7745

Ein Pferd



5jähr., schöne oldenb. Stute (gedeckt), und ein 6sitz. **Break,** sowie ein leichtes amerikanisches **Halbverdeck** steht zu kaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7657

Starker 5 jähriger

Einspänner,

hochelegantes Coupé-Pferd, abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7740

Eiserne **Krautpresse** mit 2 kupfernen Kesseln (im Betriebe zu sehen) zu verkaufen. Preis 600 M. 7733 **Fr. Hogrebe,** Sinnersdorfermühle bei Worringen.

Wer Stelle sucht verlange unsere Allgemeine Vakanzenliste. 1877 **W. Hirsch Verlag,** Mannheim.

Fox-terrier billig zu verkaufen 7748 Dahlerdyk 8.

624

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

kräftigen Knaben

wurden hoch erfreut

Dr. Kisgen u. Frau,
geb. Maßen.

Uerdingen, 8. Jan. 1900.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Barmen. Manufakturwaaren-Geschäft Anna Klinkau. 23. 1. 1900.
Barmen. Handelsgesellschaft A. Hagedorn. 23. 1. 1900.
Berlin. Kaufmann Oskar Herrmann. 8. 2. 1900.
Brandenburg a. H. Glas- und Porzellanwaarenhändler Gustav Thiemen. 31. 1. 1900.
Kottbus. Restaurateur Reinhold Siegert. 1. 2. 1900.
Magdeburg. Handschuhfabrikant Max Haberkorn. 14. 2. 1900.
Barmen. Handelsgesellschaft. Geist & Hafenclever. 23. 1. 1900.
Berlin. Kaufmann Georg Loewisohn. 10. 2. 1900.
Duisburg. Installateur Robert Gleff. 1. 3. 1900.
Hagen. Händler Karl Cramer zu Altenhagen. 25. 2. 1900.
Köln. Kaufmann Franz Becker. 13. 2. 1900.
Köln. Papierwaarenhändler Alex Frank. 12. 2. 1900.
Pirna. Kaufmann Paul Richard Geißler in Mügeln. 17. 2. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Holz-Verkauf zu Bluyn.

Herr Karl Florenz, Gutsbesitzer zu Großopholt, Gemeinde Bluyn, läßt

Freitag, den 19. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr,

zu Bluyn im Janssen'schen Wirthschaftslokale — früher auch Forstlokal — öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen:

80 Eichen, stehend im Busche von Großopholt, nächst einem chaussirten Kommunalwege.

Die Abfahrt der Bäume ist sehr bequem.

Moers. 7684

Justizrath **Hoffmann**, Notar.

12—20,000 Mark

sofort auf I. Hypothek zum Austhun bereit.

Offerten unter P. 7722 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

9000 Mark

auf erste Hypothek zum 1. März zu vergeben.

Offerten unter N. M. 7724 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

10,000 M.

als 1. Hypothek zu vergeben.

Offerten M. B. 7642 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht:

16—18,000 Mark
auf 1. Hypotheke oder
7—9,000 Mark
auf 2. Hypotheke
Gefl. Offerten sub X. X. 7641 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein mittelgroßes

Haus

auf der Dionysiusstraße zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7682

Schenkwirthschaft

mit großem Saalwegen Todesfall sofort **zu übertragen.** Großer Bier-, Wein- u. Schnaps-Konsum rc., daher absolut sichere Existenz. Erforderliches Kapital 20—25,000 M., wenn nicht ganz vorhanden, tritt Brauerei ein.

Briefe von Selbstreflektanten (kath.) unter Nch. 4350 an die Annoncen-Exped. **Emil Schellmann, M. Gladbach.** 7688

Ein zweitet katholischer

Bäckergeselle

gegen hohen Lohn gesucht.

H. Ahlss, Hohe-Straße 12, Duisburg. 7696

Junger Mann

(Kaufmann), bereits 18 Jahre in einem Fabrikat- u. Engrosgeschäft (Sammetbranche) thätig, **sucht Stellung**

sofort oder später.

Offerten mit Gehaltsangabe unter P. K. 7723 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Bekanntmachung.

Die im **Vorderhause des Stadtbades** auf der **Neußerstraße** in guter Geschäftslage der Stadt, nahe dem Bahnhofe, gelegenen, seither als **Ladenlokal** und zu **Restaurationszwecken benutzten Räume** sollen vom **16. Mai 1900** ab anderweitig zum gleichen Zwecke oder auch nur als Ladenlokale **vermiethet werden.**

Dieselben bestehen:

aus 1 Zimmer mit 1 Schaufenster, } Erdgeschoß,
1 groß. Zimmer mit 2 Schaufenstern, }
1 großen und 2 kleineren Zimmern in der 1. Etage,
4 Zimmern in der 2. Etage,
2 Mansarden und 1 Speicherzimmer, sowie Keller, Hof- und Bodenraum.

Nähere Auskunft wird im Bureau des Stadtbades und auf dem Stadtbauamte ertheilt.

Angebote sind dem Unterzeichneten bis zum 26. dss. Mts. einzureichen.

Krefeld, den 6. Januar 1900.
7731 **Der Oberbürgermeister.**

Oeffentl. Versteigerung.

Mittwoch, den 10. Januar, Vormittags 11 Uhr, werde ich für Rechnung dessen, wen es angeht, auf dem **Güterbahnhofe der Königl. Eisenbahn, Berg.-Märk. Ladestelle Fischelnerstraße, hier:**

2 Waggonladungen grobe Weizenkleie (400 Sack, 20,000 Kilo)

gegen baare Zahlung versteigern.

Die Versteigerung erfolgt nur waggonweise.

Krefeld. **Hoerig**, Gerichtsvollzieher.

Schwarzbrod-Verkaufspreise

im Landkreise Krefeld pro Monat Januar 1900.

Bürgermeisterei:	1 Kilo h. Pf.	1 Kilo m. Pf.	1 Kilo n. Pf.	Namentliche Bezeichnung der Bäcker, welche a) zum höchsten, b) zum niedrigst. Preise verkauf
Anrath		17		Alle Bäcker haben gleiche Preise.
Bockum	17,5	16,5	15,5	a) Maria Janders, Bockum, b) Wilhelm Moll, Oppum.
Fischeln	18	17	16	a) Johann Korff, b) Alle übrigen Bäcker haben gleiche Preise mit Ausnahme von Karl Korting, Wwe. H. Longerich, Th. Hören, Herm. Röttges, Karl Trehen, R. Kranemann, A. Bovelett, Herm. Schag, Adolf Reiners und Louise Reiners.
Osterath	17		16	Alle Bäcker haben gleiche Preise. a) Alle Bäcker hab. gleiche Preise, außer b) Wilh. Gistes.
Uerdingen		16,8		a) Johann Renkes, Joh. Tillmann, Josef Buscher, Wilh. Evers, Friedr. Boonds, Peter Boffen, Jos. Kremmen, Wwe. Max Frangen, Joh. Körschen, Wwe. Paul Dörper, Karl Tillmann, Wwe. Pet. Wilh. Stehren. b) Wilhelm Kammerich.
Willich	16	16,8	15	Alle Bäcker haben gleiche Preise. a) Joh. Adams, Joh. Bongarz, Karl Gth. Gottfr. Gurlings, Theodor Frenken, Jak. Fucken, Robert Hüg, Heinrich Hölmen, Gebr. Jaufen, Math. Kullen, Pet. Kuhlen, Josephine Müllenbuch, Aug. Reitschuster, Heinr. Schmitz, Hubert Schrangs, Heinrich Schroer. b) Alle übrigen Bäcker haben gleiche Preise.

Krefeld, den 4. Januar 1900.
Der Königliche Landrath **Limburg.**

Vereideter Bücherrevisor
F. Nievejan,
Krefeld,
— Dionysiusstrasse 79, —
mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Lehrling oder 2. Gehülfe

für Bäckerei und Konditorei **gesucht.**

Offerten unt. A. B. 7738 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Junges Mädchen,

20 Jahre alt, sucht zu Ostern Stelle in einem **Kolonialwaaren-Geschäft.**

Gefl. Offerten unter J. M. 7721 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für ein junges kräftiges

Mädchen

(16 Jahre) 7739
wird sofort Stelle in kleiner Familie gesucht.
Näheres Rheinstraße 104.

Ein Spirituosen-Geschäft sucht einen soliden und intelligenten jungen Mann als

Reisenden

zum Besuche von Händler-Kundschaft auf größere Touren.

Offerten unter S. W. 7663 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine tüchtige katholische **Verkäuferin**
sucht Stelle
in einem besseren **Kolonialwaaren-Geschäft.**
Offerten sub. W. H. 7603 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinsteh. älterer Herr sucht eine zuverlässige **Person** für Haushalt und Kolonialwarengeschäft.
Offerten unt. M. N. 7726 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Person

für wöchentlich 4 Tage in ca. 1—2 Stunden zum B. schreiben der Bücher gef. Off. unt. K. P. 7725 an die Geschäftsst. d. Bl.

Modes.

Volontärin und Lehrmädchen
für feines Geschäft gesucht. Näh. **Viersen**, Hauptstraße 14. 7747

Deutscher Verein vom hl. Lande.

Pilgerreisen zum hl. Lande.
Ostern 1900.

Der Verein vom hl. Lande veranstaltet in diesem Jahre außer der schon angekündigten großen Herbstcaravane, zu Ostern wie gewöhnlich 2 Pilgerreisen zu den hl. Stätten Palästinas. Damen und Herren können sich an denselben betheiligen. Die erste geht von Köln am 30. März ab und wird die letzten Charitage sowie die Osterwoche in Jerusalem zubringen. Die zweite verläßt Köln am 22. April. Außer den Stätten des hl. Landes selbst werden Aegypten, Syrien, Kleinasien, Konstantinopel und die Balkanhalbinsel besucht werden. Die Gesammtkosten der Reise betragen 1200—1500 Mark je nach den Einzeltouren, denen sich der Pilger anzuschließen gedenkt. Behufs einschlägiger Litteratur, weiterer Information und Anschluß wende man sich an die Organisation z. H. **L. Kichen**, Pfarrer, Viersen (Rheinl.)

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

für
Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke,
verbunden mit einer
Deutsch-nationalen Kunst-Ausstellung
Düsseldorf 1902.

Wegen Bemessung der Größe unserer Ausstellungsgebäude ist eine **baldige Anmeldung dringend erwünscht.** Anmeldebogen und Ausstellungs-Bestimmungen durch unser Bureau, Jakobistraße 14.

Die Ausstellungsleitung.

Die **Export-Bierbrauerei**

F. Lehmkuhl in Dortmund

empfiehlt außer ihren als vorzüglich bekannten, preisgekrönten hellen und dunkeln Bieren für die Folge auch prima

„Deutsch-Pilsener"

ein dem echten Pilsener ebenbürtiger Stoff.

Vertreter für Krefeld und Umgegend:

Ludwig Schäfer

Krefeld, Tannenstraße 109. 4019

Frau Wilh. Führmann,

Friedrichstrasse 26,
Niederlage von Hartwig & Vogel,
empfiehlt:



Ferner: **Chokoladen** für den Haushalt per Pfd. v. M. 1.— bis 3.—.

Speise-Chokolad. in grösseren Tafeln, dto. in diversen einfachen und eleganteren Packungen von 0.50 bis 2.— M.

Spezialität:
Tell-Chokolade, leichtschmelzd., à Kart. 75, 60, 50 und 40 Pfg.

Zuckerwaaren in billigsten Preislagen.
Dessert-Konfekte in reichster Auswahl, per Pfd. 0.80 bis 4.— M.

Passende Geschenke für Kinder.

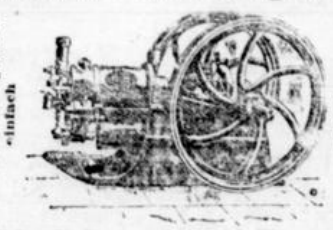
Grosses Lager in gefüllten scherzhaften und lehrreichen 10Pfg.-Gegenständen.

Sämmtliche Waaren werden aufs sorgfältigste behandelt und empfehlen sich dadurch und ihre Güte.



Zu haben in allen
Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerien.

Engl. Gasmotor „Stockport",



Gebrauchte Motore in allen Größen, auch teilweise. **Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben rc.**

Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 963.

Großer Nebenverdienst kann sich jeder mann sofort erwerben. Keine Loose. Keine Zigarren-Agentur. Adresse **K. 100** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln a. Rhein.** *

Unentgeltlich

und portofrei erhält auf Wunsch während **8 Tagen** jeder Interessent die täglich in Mittags- u. Abend-Ausgabe erscheinende

„Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.

Stadt-Theater.

Freitag, 12. Januar (außer Abonnement):

Benefiz für Karl Weiss.

Kean oder Genie und Leidenschaft.

Lustspiel in 5 Aufzügen, frei nach dem Französischen des Alex. Dumas (Vater) von Ludwig Barnay.

*** **Edmund Kean, Schauspieler am Drury Lane Theater — — — — Karl Weiß.**

Bestellungen von Billets werden von heute an im Theaterbureau, Luisenstraße 122, entgegengenommen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 11. Januar 1900:
(Außer Abonnement.)
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

Anfang 8 Uhr. **Ende 10½ Uhr.**

Preise der Plätze:
Logen und I. Rang Balkon M. 1.50, Parquet und Orchester M. 1.—, II. Rang Balkon M. 0.75, Parterre M. 0.60, Gallerie M. 0.30.

Der **Vorverkauf** zu dieser Vorstellung findet ausschließlich Mittwoch Morgen von 9—11 und Donnerstag Morgen von 9—1 Uhr an der Theaterkasse, Rheinstraße 68, statt. Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben.

Bestellte Billets müssen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr abg holt werden.

Kathol. kaufm. Verein „Prudentia"

Sonntag, den 14. Januar 1900:

17. Stiftungs-Fest.

Morgens 9¼ Uhr:
Hochamt in der **Josephskirche.**
Vormittags 11½ Uhr:
Gesellige Zusammenkunft im Vereinslokale.
Abends 7 Uhr:

Fest-Versammlung

mit **Ball**
in der **„Oelmühle!"**

Einheimische Nichtmitglieder, welche selbst Mitglieder sein könnten, haben keinen Zutritt.

Jedes Mitglied hat vor dem Eingange zum Festsaale seine **Mitgliedkarte** vorzuzeigen.

Gustav Coenen,

Architekt, Baugeschäft,
KREFELD,
St. Antonstr. 124. St. Antonstr. 124.
Empfiehlt sich in allen vorkommenden

Bauarbeiten

bei billigster und solidester Ausführung.
Neu- und Umbauten, Entwässerungs-Anlagen, Umänderungen aller Art, Anfertigen von Zeichnungen und Kostenanschlägen, Uebernahme von Bauleitungen, Revisionsberechnungen, Verkaufsvermittelung von Terrains und Immobilien. 7656



Schmidt's neueste Waschmaschine mit Unterrieb. 7616

Die beste aller Waschmaschinen. Bei aufgeklapptem Deckel kann gearbeitet u. zugesehen werden. Keine Beschädigung der Wäsche. Die 60,000te Waschmaschine wurde am 6. Dezember 1899 fertiggestellt. Prima Wring- und Mangelmaschinen, sowie land- und hauswirthschaftliche Maschinen und Geräthe empf. billigst. Man verlange Preisliste.

Adam Kaunetz, Lank (Rh.).

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

29. Dez. Erich Karl Nikolaus, S. v. Karl Becker, Fabrikwerkmeister. — Johann Franz, S. v. Jakob Porten, Fabrikarbeiter. — Johanna Karoline, T. v. Heinrich Teschen, Tagel. — Gertrud und Eva, Zwillinge von Joseph Krichel, Fuhrkn. — Heinrich Johannes, S. v. Anton Hendriks, Fabrikwerkmeister. — Hubertine Therese, T. von August Gutrath, Fabrikweber. — Paul Heinrich, S. von Heinrich Janders, Kommis. — Johann Peter Christian, S. v. Johann Janssen, Bäckermeister. — Anna Sophie, T. v. Peter Wegener, Maurerpolier.

30. Dez. Anna Maria, T. von Diedrich Micheels, Heizer. — Helene, T. v. Johann Knops, Färbergel. — Erich Heinrich Peter, S. v. Peter Gobbers, Ingenieur. — Wilhelm Karl, S. v. Peter Odler, Musterzeichner. — Theodor, S. v. Hermann Winjen, Fabrikweber.

1. Jan. Hermann, S. v. Heinrich Bongarz, Werkmeister. — Frieda Gertrud, T. v. Jakob Betz, Postassistent.

2. Jan. Joseph, S. v. Heinrich Lemmann, Färbergeselle. — Johanne, T. v. Michael Mocsich, Rottenarbeiter. — Luise Maria, T. v. Heinrich Wanders, Fabrikarbt. — Heinrich Wilhelm, S. v. Karl Kuffer, Tagelöhner. — Wilhelmine, T. v. Johann Troost, Tagelöhner. — Jakob Wilhelm, S. v. Jakob Kenis, Schuhmachermeister.

3. Jan. Auguste Martha, T. v. Gustav Gürtler, Schlossergeselle. — Friedrich Heinrich, S. v. Friedrich Nazen, Eisendreher.

4. Jan. Johann Albert, S. v. August Hoever, genannt Hosen, Eisenbahnstationsgehülfe. — Elisabeth Agnes Maria, T. v. Johann Porten, Anstreichermeister.

Stadttheater.

Dienstag, den 9. Januar 1900:
71. Abts.-Vorstllg. (Max).
Der G'wissenswurm.
Bauernkomödie von L. Anzengruber.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Mittwoch den 10. Januar 1900:
72. Abts-Vorstllg. (roth).
Novität! Novität!
Der Probekandidat
Schauspiel von Max Treyer.
*** Math. Heitmann — — — — — Dir. Anton Otto.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Konzert-Gesellschaft.

Mittwoch, 10. Jan. 1900,
Orchester-Probe.
Abends 6 Uhr:
Streichquartett.
Abends 7½ Uhr:
Blasinstrumente.



Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Das interessante **Rom.**
Innere des Vatikan, Peterskirche rc.

English Club of Krefeld.

Wednesday, January 10th at 9 p. m. precisely:
Annual-Meeting.
The Board.

Wein-Restaurant und Austern-Salon

Franz Kracker.

Telephon-Anschluss 420.
Ia. Austern,
Beluga - Malossol.

Zahn-Arzt Hugo Goetzel,

Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Ostwall u. Luisenstraße.
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr. 6267
Sonntags 9½—12 Uhr.

Ich habe meine

Privatsprechstunden

in meiner Wohnung, **Ostwall 38,** auf Nachmittags von 3—4½ Uhr festgesetzt. 7746

Dr. Reinhold.
Oberarzt der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses.

Jedes Hühneraugе, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten **Hühneraugenmitteln sicher u. schmerzlos beseitigt.** Bestandtheile: 10 Gramm einer 25% Salicylcelodium-Lösung mit 5 Zentigramm Hanfextrakt. Karton 60 Pfg. **Dr. Kobbe's Löwenapotheke,** Hochstraße 112.



Drei gebrauchte gute

Landauer,

sitzige Break rc., preiswerth zu **verkaufen.**

Alle Gattungen neue Wagen vorräthig, auch Anfertigung nach Zeichnung. 7503

W. Clouth,
Krefeld,
Wagenfabrik, Friedrichstr. 44.

Ein Mädchen

vom Lande in den 30er Jahren **wünscht Stelle bei einem kath. Geistlichen.** Selbige war schon in ähnlicher Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unter D. T. 7728 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Aufrichtig.

Kath. Mann, 29 Jahre alt, Inhaber größerer Geschäfte, sucht die Bekanntschaft eines katholischen bürgerlich erzogenen Mädchens, Alter 20—25 Jahre, von angenehmen Aeußern. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptsache, behufs späterer Heirath.

Damen, welche hierauf reflektiren, bitte ihre Photographie nebst Eingabe näherer Verhältnisse vertrauensvoll unter Offerte A. 110 postlagernd Beek bei Ruhrort zu richten. 7727

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.